

STATISTISCHES BUNDESAMT

PROTOKOLL

über die

16. Tagung des Statistischen Beirats

14. und 15. Mai 1968 — Wiesbaden

Protokollüber die 16. Tagung des Statistischen Beirats
am 14. und 15. Mai 1968Anwesende:

Präsident P. Schmidt (als Vorsitzender)	Statistisches Bundesamt	Wiesbaden
--	-------------------------	-----------

A. Vertreter der Bundesministerien und Bundesbehörden

Dr. von Bismarck-Osten	Auswärtiges Amt	Bonn
Dr. Wegner	Bundesmin. des Innern	Bonn
Götz	" der Justiz	Bonn
Dr. Blatzheim	" der Finanzen	Bonn
Dr. Raabe (nur am 1. Tag)	" für Wirtschaft	Bonn-Duisdorf
Dr. Langenfeld	" für Wirtschaft	Bonn-Duisdorf
Dr. Häfner	" für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten	Bonn-Duisdorf
Hix	" für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten	Bonn-Duisdorf
Dr. Berié	" für Arbeit und Sozialordnung	Bonn-Duisdorf
Fidelak	" für Verkehr	Bonn

Beck	Bundesmin. für das Post- und Fernmeldewesen	Bonn
Arlt	" für das Post- und Fernmeldewesen	Bonn
Dr. Fey (nur am 1. Tag)	" für Wohnungswesen und Städtebau	Bad Godesberg
Fr. Reddies (nur am 2. Tag)	" für Wohnungswesen und Städtebau	Bad Godesberg
Fr. Dr. Drechsler	" für gesamtdeutsche Fragen	Bonn
Graf von Korff (nur am 1. Tag)	" für Angelegenheiten des Bundesrats und der Länder	Bonn
Fr. Quante	" für wissenschaftliche Forschung	Bad Godesberg
Dr. Frh. von Buttlar (nur am 1. Tag)	Bundesschatzministerium	Bad Godesberg
Gebauer	Bundesmin. für wirtschaftliche Zusammenarbeit	Bonn
Dr. Wührmann	Bundesrechnungshof	Frankfurt a.M.
Lischeck (nur am 1. Tag)	Deutsche Bundesbahn	Frankfurt a.M.
Fleischer (nur am 2. Tag)	Deutsche Bundesbahn	Frankfurt a.M.
Dr. Weinhold	Deutsche Bundesbank	Frankfurt a.M.
Jaans (nur am 1. Tag)	Deutsche Bundesbank	Frankfurt a.M.

B. Vertreter der Statistischen Landesämter

Laskowski	Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein	Kiel
Dr. Boystedt	Statistisches Landesamt Hamburg	Hamburg
Dr. Kraus	Niedersächsisches Landes- verwaltungsamt - Statistik -	Hannover
Kuske	Statistisches Landesamt Bremen	Bremen
Dr. Schon (nur am 1. Tag)	Statistisches Landesamt Nordrhein-Westfalen	Düsseldorf
Statwald	Statistisches Landesamt Nordrhein-Westfalen	Düsseldorf
Dr. Hüfner	Hess. Statistisches Landesamt	Wiesbaden
Kaiser	Hess. Statistisches Landesamt	Wiesbaden
Dr. Nellessen	Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz	Bad Ems
Prof. Dr. Szameitat	Statistisches Landesamt Baden-Württemberg	Stuttgart
Noering	Statistisches Landesamt Baden-Württemberg	Stuttgart
Dr. Haas	Bayerisches Statistisches Landesamt	München
Bungert	Statistisches Amt des Saarlandes	Saarbrücken

C. Vertreter der Verbände und Organisationen

Prof. Dr. Gunzert	Deutscher Städtetag	Frankfurt a.M.
Dr. Buhrow	Deutscher Städtetag	Köln-Marienburg

Prof. Dr. Herrmann	Bundesverband der Deutschen Industrie e.V.	Köln
Dr. Schwartz	Bundesverband der Deutschen Industrie e.V.	Köln
Dr. Hartmann	Deutscher Industrie- und Handelstag	Bonn
Schünemann	Zentralverband des Deutschen Handwerks	Bonn
Backs	Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels	Köln
Prof. Dr. Müller-Lutz	Gesamtverband der Versicherungswirtschaft e.V.	Köln
Langsch	Gesamtverband der Versicherungswirtschaft e.V.	Köln
Siegmund	Arbeitsgemeinschaft Energie (AGE)	Frankfurt a.M.
Fr. Dr. Edelmann	Arbeitsgemeinschaft Energie (AGE)	Frankfurt a.M.
Husmann	Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände	Köln-Bayenthal
Deneke (nur am 1. Tag)	Bundesverband der Freien Berufe	Düsseldorf
Caprasse	Ständige Konferenz der Hauptgeschäftsführer der Verbände des Verkehrs	Köln
Fr. Dörfelt-Claus	Gesamtverband gemeinnützige Wohnungsunternehmen	Köln
Prof. Dr. Gleitze (nur am 1. Tag)	Deutscher Gewerkschaftsbund, Wirtschaftswissenschaftliches Institut der Gewerkschaften	Köln
Dr. Christmann	Deutscher Gewerkschaftsbund, Wirtschaftswissenschaftliches Institut der Gewerkschaften	Köln

Dr. Markmann (nur am 1. Tag)	Deutscher Gewerkschaftsbund, Wirtschaftswissenschaftliches Institut der Gewerkschaften	Köln
Tantzscher	Deutsche Angestellten-Gewerk- schaft	Hamburg
Dr. Hülten (nur am 1. Tag)	Deutscher Beamtenbund	Bad Godesberg
Dr. Tismer (nur am 1. Tag)	Verband der Landwirtschafts- kammern	Bad Godesberg
Dr. Geißendörfer	Deutscher Bauernverband e.V.	Bad Godesberg
Prof. Dr. Krengel	Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung	Berlin
Dr. Schwenzner (nur am 1. Tag)	Arbeitskreis zur Förderung der Marktforschung auf europäischer Ebene	Hamburg
Heim (nur am 1. Tag)	Geschäftsstelle des Wissen- schaftsrates	Köln-Marienburg
Dr. Bischoff	Statistik der Kohlenwirtschaft e.V. Essen	

D. Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder

Dr. Baumann	Hess. Kultusministerium	Wiesbaden
-------------	-------------------------	-----------

E. Sachverständige

Dr. Dr. h.c. Fürst (nur am 1. Tag)		Wiesbaden
---------------------------------------	--	-----------

F. Statistisches Bundesamt

Dr. Bartels, Mengert, Dr. Schubnell, Dr. Hamer, Hansen, Dr. Dennukat, Sobotschinski, Dr. Hanisch, Guckes (i.V.), Dr. Schwarz; Gruppenleiter und Referenten.

T a g e s o r d n u n g

Diskussionsthema:

Seite

"Die Arbeiten des Statistischen Bundesamtes 1967/68"

A. Allgemeiner Teil

I. Überblick über die Arbeiten im Jahre 1967
und Ausblick auf neue Aufgaben

- 1. Die erreichte und angebahnte Vervollständigung
des statistischen Instrumentariums 2
- 2. Rechtsgrundlagen 5
- 3. Beirats- und Fachausschußarbeit 6
- 4. Vorbereitung des Zählungswerkes 1970 7

II. Ausgewählte Probleme und Arbeiten

- 1. Die Auswirkungen des Mehrwertsteuersystems auf
die Wirtschaftsstatistiken 11
- 2. Statistische Unterlagen für die Aufstellung von
Input-Output-Tabellen 13
- 3. Auswirkungen der Haushaltsreform auf die
amtliche Statistik 16

III. Verbindung zum Sachverständigenrat zur Begutachtung
der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung 17

IV. Mitarbeit in nationalen Organisationen und Ausschüssen 17

V. Beteiligung an der internationalen Arbeit 18

VI. Gutachten von Präsident a.D. Dr. Fürst
zum Programm der Bundesstatistik 18

B. Berichte der Abteilungen

I. <u>Allgemeine Fachfragen der Statistik, Rechtsfragen, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen</u>	19
II. <u>Finanzen und Steuern, Allgemeine Öffentlichkeitsarbeit</u>	21
III. <u>Ernährung und Landwirtschaft, Allgemeine Auslandsstatistik</u>	23
IV. <u>Industrie und Handwerk</u>	25
V. <u>Handel und Verkehr</u>	27
VI. <u>Preise, Löhne, Unternehmensrechnungen, Wirtschaftsrechnungen</u>	30
VII. <u>Bevölkerungsbewegung, Bildungswesen, Gesundheitswesen</u>	32
VIII. <u>Volks-, Berufs- und Wohnungszählungen, Allgemeine bevölkerungswissenschaftliche Analysen</u>	36
M. <u>Maschinelle Datenverarbeitung, Mathematik</u>	38
Z. <u>Verwaltung</u>	38

Wortlaut des Protokolls:

Präsident S c h m i d t eröffnet die 16. Tagung des Statistischen Beirats und gibt die seit der letzten Tagung eingetretenen personellen Änderungen im Beirat bekannt. Er gedenkt besonders des im April 1968 verstorbenen Ministerialrats Dr. Saake, der das Bundesministerium für Verkehr bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand am 1. Dezember 1967 im Beirat vertreten hat sowie des im Oktober 1967 verstorbenen Leitenden Regierungsdirektors a.D. Schweda, der bis 1. November 1963 die Abteilung V Handels- und Verkehrsstatistik im Statistischen Bundesamt leitete.

In seiner Begrüßung erinnert Präsident Schmidt daran, daß im März vor 20 Jahren zum ersten Mal der Statistische Ausschuß beim Statistischen Amt des Vereinigten Wirtschaftsgebietes tagte, aus dem sich später der Statistische Beirat entwickelt hat. Besonderer Dank gebührt denjenigen, die von Anfang an an der Arbeit dieser Gremien teilgenommen haben und damit maßgeblich am Aufbau der Amtlichen Statistik beteiligt waren.

Zur Neuorganisation des Statistischen Bundesamtes ab 10. April 1968 bemerkt Präsident Schmidt, daß die getroffenen Maßnahmen vor allem zur Förderung der Einheitlichkeit der Amtsarbeit und der Zusammenarbeit über alle Abteilungen hinweg beitragen sollen. Deshalb sind u.a. mehr Abteilungen als bisher mit allgemeinen Aufgaben betraut und die Leitungsfunktionen zur Entlastung des Präsidenten neu abgegrenzt worden. Danach ist Vizepräsidentin Dr. B a r t e l s von der Leitung einer Fachabteilung freigestellt worden. Neben der allgemeinen Vertretung in der Amtsleitung und den Funktionen eines ständigen Vertreters des Präsidenten in allgemeinen Fachfragen betreut die Vizepräsidentin den Gesamtbereich der Wirtschaftsstatistiken einschl. der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen in den z.T. neu gegliederten Abteilungen I bis VI. Direktor M e n g e r t leitet als ständiger Vertreter des Präsidenten in Verwaltungsangelegenheiten und allgemeinen organisatorisch-technischen Fragen der Statistik die Abteilung Z "Verwaltung" und betreut die neu eingerichtete Abteilung M "Maschinelle Datenverarbeitung, Mathematik". Direktor Dr. S c h u b n e l l hat die Gesamtleitung für den Bereich der Bevölkerungsstatistiken (einschl. bevölkerungswissenschaftliche Analysen) sowie der Statistiken des Bildungs-, Gesundheits- und Sozialwesens in den neuen Abteilungen VII und VIII übernommen. Die neuen Abteilungsleiter des Statistischen Bundesamtes werden dem Beirat vorgestellt.

Ergänzungswünsche zur Tagesordnung liegen nicht vor. Abweichend von der Gliederung des Beiratsberichtes werden die Abteilungsberichte entsprechend der Abgrenzung des neuen Organisationsplans behandelt¹⁾.

Allgemeines Diskussionsthema:

Die Arbeiten des Statistischen Bundesamtes 1967/68

Besprechungsunterlage:

Der Jahresbericht des Statistischen Bundesamtes

A. Allgemeiner Teil

I. Überblick über die Arbeiten im Jahre 1967 und Ausblick auf neue Aufgaben

1. Die erreichte und angebahnte Vervollständigung des statistischen Instrumentariums

Die Arbeiten am Programm der Statistik waren im vergangenen Jahr, wie Vizepräsidentin Dr. Bartels ausführt, in besonderem Maße durch Vorarbeiten zu größeren Zählungen sowie durch die Auswirkungen des Mehrwertsteuersystems auf die Wirtschaftsstatistiken gekennzeichnet (vgl. Punkt A II 1 des Protokolls). Sie verweist u.a. auf die in letzter Zeit erlassenen Rechtsgrundlagen für die Gebäude- und Wohnungszählung, den Industriezensus und die Wareneingangsstatistik, für die Handwerkszählung die Zählung im Handels- und Gaststättengewerbe, die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe sowie für die Personal-, Lohn- und Gehaltsstrukturerhebungen im öffentlichen Dienst, durch die eine nicht unwesentliche Verbesserung des statistischen Instrumentariums ermöglicht wird. Die Vorbereitungen erstreckten sich ferner auf die Volks-, Berufs- und Arbeitsstättenzählung 1970 sowie auf die für 1971 vorgesehene Landwirtschaftszählung. Bedauerlich sei, daß die Einkommen- und Körperschaftsteuererklärungsstatistik keine Mehrheit in den parlamentarischen Beratungen gefunden habe. Diese Statistik hätte die Möglichkeit gegeben, die Gewinnentwicklung im Konjunkturablauf zu verfolgen, über die kein anderes statistisches Material zur Verfügung steht. Dagegen wird die Umsatzsteuerstatistik in ihrer neuen Form wichtige Daten für die Wirt-

1) Abteilungen I und II berichten am 14. Mai, Abteilungen VII, VIII, III, IV, V, VI, M und Z am 15. Mai.

schaftsbeobachtung bringen, wie z.B. Angaben über die Steuer auf den Selbstverbrauch, den Wareneingang und die Umsätze in der Unterteilung nach Inlands- und Auslandsumsatz. Gewisse Fortschritte sind auch auf dem Gebiet der Vermögensstatistik erzielt worden bzw. zu erwarten, insbesondere durch die Statistik der Einheitswerte des Grundbesitzes und die Wiederholung der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe. Lücken im statistischen Material, die sich besonders bei der Konjunkturabschwächung des letzten Jahres nachteilig bemerkbar gemacht haben, bestehen nach wie vor hinsichtlich der Erfassung der Auftragsbestände, des kurzfristigen Nachweises der Vorratshaltung und insbesondere einer kontinuierlichen, alle Bereiche umfassenden Beschäftigtenstatistik.

Über diese Fragenkomplexe hinaus sind vor allem von seiten der Regionalpolitik und Landesplanung zusätzliche Anforderungen an die Statistik herangetragen worden, die inhaltlich z.T. weit über das Bundesprogramm hinausgehen und noch einer Konzentration und gewissen Koordinierung bedürfen. Für kleine Regionen stellt sich manchmal die Frage, ob die Bedürfnisse überhaupt im Rahmen von Statistiken erfüllt werden können, oder ob nicht örtliche Sonderuntersuchungen seitens der interessierten Behörden zweckmäßiger wären. Eine besondere Schwierigkeit bieten bei regionalen Unterteilungen auch Großunternehmen, für deren einzelne Niederlassungen durch die moderne Organisation des Rechnungswesens u.U. keine Daten anfallen; zum Teil haben Zahlen für örtliche Einheiten (z.B. der Umsatz) auch nur einen beschränkten Aussagewert für die betreffenden Regionen. Angesichts dieser Anforderungen muß in der nächsten Zeit geklärt werden, welche Angaben vordringlich sind und bei den gegebenen finanziellen Möglichkeiten für die genannten Zwecke bereitgestellt werden können.

Im Zusammenhang mit regionalstatistischen, aber auch anderen Anforderungen, taucht mehr und mehr die Frage der Einrichtung von Datenbanken bei den Statistischen Ämtern auf. Für ihre Errichtung bei den Ämtern spricht, daß diese am besten den Aussagewert der aus den verschiedensten Quellen stammenden Statistiken für analytische und prognostische Zwecke beurteilen können und daß ferner innerhalb des statistischen Apparates keine Schranken durch Geheimhaltungsvorschriften gegeben sind, die oft die Übermittlung von Daten an Dritte in der notwendigen Detaillierung verhindern. Weniger eindeutig ist die Frage zu beantworten, ob und wie weit die Statistischen Ämter selbst prognostische und analytische Arbeiten

übernehmen sollten (vgl. hierzu auch Teil B VII dieses Protokolls). Die neueren Entwicklungen machen es notwendig, die schon häufiger diskutierte Frage des Arbeitsschnitts zwischen Produzenten und Konsumenten der Statistik erneut zu überlegen.

Auf die Frage von Dr. Hüfner, wie weit die Vorarbeiten für eine Umstellung der Statistiken und Systematiken von Daten für Unternehmen bzw. örtliche Einheiten auf solche von fachlichen Einheiten gediehen sind und wann mit einer Umstellung zu rechnen ist, erläutert Dr. Bartels, daß die internationale Entwicklung im wesentlichen auf die Erfassung und Darstellung von Unternehmensdaten einerseits und Angaben für fachliche Unternehmensteile andererseits hinauslaufe, daß man daneben aber für regionale Zwecke die örtliche Einheit nicht ganz außer Betracht lassen könne. Noch seien einige grundlegende Fragen, wie Definition und Abgrenzung der fachlichen Unternehmensteile, praktische Erfäßbarkeit von Daten für diese Einheiten, Verwendbarkeit der verschiedenen Einheiten für analytische Zwecke, nicht zu Ende diskutiert, so daß praktische Arbeiten erst langsam anlaufen könnten. Die allgemeine Entwicklung zwänge auch die deutsche Statistik zu einer Überprüfung der bisherigen Lösungen und einer gewissen Neuorientierung. Bei den Systematiken ist man in der Bundesrepublik Deutschland schon immer bestrebt gewesen, eine Systematik für alle statistischen Einheiten zu verwenden - ein Gedanke, der sich auch international durchgesetzt hat. Nach Abschluß der internationalen Diskussionen - voraussichtlich im Laufe dieses Jahres - müssen zunächst die Konsequenzen für die Statistik in der Bundesrepublik untersucht werden; mit einer Änderung der deutschen Systematik der Wirtschaftszweige ist daher nicht vor 1970 zu rechnen.

In diesem Zusammenhang geht Präsident Schmidt auf die zunehmende Bedeutung der Angaben für fachliche Unternehmensteile auch für die Wirtschaft selbst ein und weist beispielhaft auf den Großhandel mit Papier- und Schreibwaren hin, bei dem die größten fachlichen Unternehmensteile zu Unternehmen mit Schwerpunkt außerhalb dieses Wirtschaftszweiges gehören. Allerdings bereitet die Datenbeschaffung für diese Einheiten erhebliche Schwierigkeiten, wenn man über den Absatz nach Menge und Wert hinausgeht. Schon die Ermittlung der Zahl der Beschäftigten ist in manchen Fällen nicht mehr möglich.

Prof. Dr. Szameitat hebt den dringenden Bedarf an einer kontinuierlichen Beschäftigtenstatistik hervor, die kurzfristig ein geschlossenes Bild der Beschäftigungsentwicklung in der Gliederung nach Wirtschaftsbereichen

und Regionen vermittelt. Zur Schließung dieser empfindlichen Lücke, zu der das vorhandene Material nicht ausreicht, regt er die Bildung eines kleinen Arbeitskreises an, in dem die entsprechenden Vorarbeiten diskutiert werden könnten. Dr. Bartels weist hierzu auf die Bemühungen des Bundesministeriums für Arbeit hin, auf die Dr. Berié sodann etwas näher eingeht.

Er führt aus, daß bei einer Reihe von Besprechungen im Bundesarbeitsministerium, an denen auch das Statistische Bundesamt beteiligt war, Wege zur Durchführung einer kurzfristigen Beschäftigtenstatistik erörtert worden sind, die eine angemessene Untergliederung nach Wirtschaftsbereichen erlaubt und auch für bestimmte regionale Einheiten noch aussagefähig ist. Die Pläne laufen auf den Versuch hinaus, die Beschäftigten über den Beitragseinzug der Sozialversicherungsträger zu erfassen. Dabei ist vor allem an die Arbeitslosenversicherung gedacht, der nahezu alle abhängig Beschäftigten angehören. Eine der Voraussetzungen ist, daß der Beitragseinzug in Zukunft nicht mehr über die verschiedenen - hinsichtlich ihres Rechnungswesens sehr unterschiedlich ausgestatteten - Krankenkassen, sondern auf einem einheitlichen Wege erfolgt. Es stehen dabei zwei Möglichkeiten zur Diskussion, nämlich entweder nur den Beitrag zur Arbeitslosenversicherung oder aber sämtliche Beiträge zur Sozialversicherung von der Arbeitsverwaltung einziehen zu lassen. Präsident Schmidt hält die geschilderten Arbeiten des Bundesministeriums für einen wesentlichen Fortschritt auf dem Wege, die dringend benötigten Angaben zu gewinnen.

2. Rechtsgrundlagen

Frau Dr. Bartels führt zu diesem Punkt aus, daß die Novellierung des Gesetzes über die Statistik für Bundeszwecke zugunsten anderer Arbeiten, wie z.B. des Entwurfs des Volkszählungsgesetzes, zurückgestellt worden sei, zumal mit einer Verabschiedung in dieser Legislaturperiode nicht mehr zu rechnen ist. Sie weist darauf hin, daß die für die Novellierung wichtige Frage, ob die Statistik für EWG-Zwecke unter den Begriff Statistik für Bundeszwecke subsumiert werden kann, in einer Sitzung des Arbeitskreises Rechtsfragen der Statistik im positiven Sinne geklärt worden sei. Der genannte Arbeitskreis soll im Herbst wieder zusammentreten und sich u.a. mit der Frage befassen, wie man zu einer übersichtlicheren Ordnung der Rechtsgrundlagen bestimmter Statistiken durch Zusammenfassung zu Sammelgesetzen, Schaffung von Dauergesetzen (Rahmengesetzen) für größere Zählungen usw. kommen kann.

In der Diskussion wird von mehreren Beiratsmitgliedern auf die Notwendigkeit hingewiesen, mehrjährige Pläne für die größeren statistischen Vorhaben aufzustellen. Dabei wird auf die Schwierigkeiten aufmerksam gemacht, die sich ergeben, wenn wie bisher für jede einzelne Statistik gesonderte Rechtsgrundlagen geschaffen werden müssen. Vom Amt wird darauf aufmerksam gemacht, daß den gesetzgebenden Körperschaften eine Übersicht über statistische Vorhaben bis zum Jahre 1972 vorliegt.

Präsident Schmidt weist auf die vielen Verzögerungen in der Gesetzgebungsprozedur im letzten Jahr hin, durch die die statistischen Vorbereitungsarbeiten, insbesondere bei den Statistischen Landesämtern, unter starkem Zeitdruck stünden und erheblich erschwert worden seien. Vor allem spielte dabei die Kostenverteilung zwischen Bund und Ländern eine Rolle, wodurch die Statistik in den allgemeinen Streit um den Finanzausgleich geraten sei. Er spricht die Hoffnung aus, daß derartige schwerwiegende Verzögerungen sich in Zukunft nicht wiederholen.

3. Beirats- und Fachausschußarbeit

Präsident Schmidt gibt ergänzend zu den Ausführungen im Beiratsbericht die Gründung eines Arbeitskreises Landwirtschaftszählung 1971 durch den Fachausschuß Landwirtschaftsstatistik im vergangenen Jahr bekannt. Seines Erachtens ist eine direkte Unterstellung dieses Arbeitskreises unter den Beirat nicht erforderlich, da der Arbeitskreis überwiegend Fachfragen behandelt. Außerdem weicht die Landwirtschaftszählung zeitlich von der Volks- und Berufszählung ab, so daß ein Zusammenhang mit dem Zählungswerk 1970, für dessen Vorbereitung ein besonderer Arbeitskreis des Beirats gebildet wurde, nicht unmittelbar gegeben ist.

Gegen die im Zusammenhang mit der Neuorganisation des Statistischen Bundesamtes vorgeschlagene Erweiterung des Fachausschusses Kostenstrukturstatistik zu einem "Fachausschuß Kostenstruktur- und Bilanzstatistik" bestehen seitens der Beiratsmitglieder keine Bedenken.

Auf Vorschlag von Präsident Schmidt wird der Arbeitskreis Öffentlichkeitsarbeit der Amtsleiterkonferenz nunmehr dem Beirat unterstellt. In Anbetracht der zu behandelnden Themen erscheint es zweckmäßig, neben Vertretern der Statistischen Landesämter auch weitere im Beirat vertretene Gremien, insbesondere die Ministerien, an diesem Arbeitskreis zu beteiligen. Dem Arbeitskreis werden künftig außer den Statistischen Landesämtern das Bundesministerium des Innern und das Bundesministerium

für Wirtschaft als ständige Mitglieder angehören, während die übrigen Ministerien und sonstige Gremien nur von Fall zu Fall je nach den anstehenden Themen hinzugezogen werden. Das Bundesministerium der Finanzen wird noch mitteilen, ob es als ständiges Mitglied oder nur bei entsprechender Themenstellung an den Sitzungen des Arbeitskreises teilnehmen wird. In Zukunft sollen auch nicht im Beirat vertretene interessierte Stellen an der Arbeit beteiligt werden können, soweit dies zweckmäßig erscheint.

4. Vorbereitung des Zählungswerks 1970

Zur Volks- und Berufszählung 1970 berichtet Dr. Schubnell über die Fragenkomplexe, die seit der letzten Beiratstagung weiter bearbeitet worden sind, wie die Festlegung des Zählungsinhalts, Spezialuntersuchungen über automatische Fehlerkorrekturen und die Genauigkeit der Stichproben, die Durchführung von Probeerhebungen und die Erarbeitung eines ersten Entwurfs für das Tabellenprogramm. Das Erhebungsprogramm, das in einer Vielzahl von Besprechungen mit allen interessierten und zuständigen Stellen erarbeitet wurde, mußte in einem relativ späten Stadium um Fragen der Pendelwanderung ergänzt werden, deren Aufnahme vornehmlich seitens der Raumordnung und Landesplanung gefordert wurde. Während die Erhebungsmerkmale aus technischen und kostenmäßigen Gründen sehr frühzeitig festgelegt werden müssen, können bei der Aufbereitung noch die verschiedensten Kombinationen berücksichtigt werden. Von den insgesamt sechs vorgesehenen Probeerhebungen sind vier durchgeführt worden. Die fünfte und wichtigste findet Ende Mai/Anfang Juni 1968 bei 50 000 Haushalten statt. Von den Ergebnissen dieser Erhebung wird die endgültige Entscheidung für das Strichmarkierungsverfahren oder für die Direktablockung abhängen. Gleichzeitig wird dabei auch Material für maschinelle Kontrollen und die automatische Fehlerbereinigung gewonnen werden. In der letzten Probeerhebung, voraussichtlich im Mai 1969, sollen unter Verwendung des endgültigen Fragebogens vor allem die Arbeitsorganisation, die Arbeitsanweisungen u.ä. getestet werden.

Das Tabellenprogramm ist in ein Kernprogramm, ein Ergänzungsprogramm und in Sondertabellierungen gegliedert. Das Kernprogramm, das die wichtigsten Daten aus der Volks- und Berufszählung, die von allgemeinem Interesse sind, enthält, soll sehr schnell tabelliert werden. Es ist vorgesehen, dieses Programm, das im wesentlichen auch als Veröffentlichungsprogramm angesehen werden kann, nach Behandlung in den ver-

schiedenen Arbeitsgruppen im Sommer den Mitgliedern des Fachausschusses und im Herbst den Mitgliedern des Statistischen Beirats zur schriftlichen Stellungnahme zuzuleiten. Im Ergänzungsprogramm, das noch erarbeitet werden muß, sollen weniger dringliche Tatbestände und ergänzende Merkmalskombinationen nachgewiesen werden. Umfang und Inhalt der Sondertabellierungen sind noch offen. Das im März von der Konferenz Europäischer Statistiker verabschiedete Europäische Programm für die Volkszählung 1970 kann - sofern keine Änderungen mehr bei der Gesetzgebungsprozedur eintreten - von der Bundesrepublik mit ganz wenigen Ausnahmen erfüllt werden.

Die Frage von Frau Dörfelt-Claus, ob dafür gesorgt sei, daß die Ergebnisse der Volkszählung 1970 und der Wohnungszählung 1968 auch für kleinere regionale Einheiten zusammengeführt werden können, wurde mit dem Hinweis beantwortet, daß durch die Schaffung einheitlicher Ordnungsnummern für beide Zählungen diese Möglichkeit bestehe. Dr. Schubnell erläutert ferner, daß im Rahmen der Volks- und Berufszählung auch eine Anstaltszählung geplant sei, die über die Gliederung von 1961 hinausgehe.

Eine längere Diskussion ergibt sich aus der Feststellung von Dr. Buhrow, der Deutsche Städtetag sei darüber enttäuscht, daß entgegen früheren Überlegungen keine *a l l g e m e i n e* Gebäudeerhebung mit der Volkszählung verbunden werde, zumal auch in der Gebäude- und Wohnungszählung 1968 Nichtwohngebäude unberücksichtigt geblieben sind. Die Kommunen benötigten diese Angaben dringend für ihre städtebaulichen Planungen. In der Diskussion kommt zum Ausdruck, daß mehrere Stellen zwar Interesse an der Ermittlung des gesamten Gebäudebestands haben, daß aber die verschiedenen Pläne, insbesondere aus finanziellen und organisatorischen Gründen, nicht realisiert werden konnten. Dr. Schubnell weist auch auf die internationalen Beratungen über die Frage der Möglichkeit und Zweckmäßigkeit einer totalen Gebäudeerhebung im Rahmen einer Volks- und Berufszählung hin, in denen man zu einem negativen Ergebnis gekommen sei. Vor allem bedeute die Erfassung *a l l e r* Gebäude eine erhebliche Erschwerung für die Zähler und die Gemeinden und würde außerdem zu einer Überschreitung des bestehenden Kostenlimits führen. Präsident Schmidt sieht in der Anregung Dr. Buhrows eine Erweiterung des Konzepts, auf die bei einer früheren Beiratstagung verzichtet worden sei, und die auch im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht mehr berücksichtigt werden könne.

Zur Arbeitsstättenzählung 1970 führt Herr Sobotschinski aus, die erste der beiden vorgesehenen Probezählungen habe bereits ergeben, daß Erhebungsbogen für Lesegeräte nicht verwendet werden können, so daß man auf eine konventionelle Aufbereitung angewiesen sein wird. Bei den Probezählungen wird vor allem geprüft, ob eine Selbstzuordnung der Befragten nach Wirtschaftszweigen anhand einer vorgegebenen Systematik möglich ist. Hinsichtlich des Zeitplans wird angestrebt, etwa 15 Monate nach der Erhebung die Ergebnisse für ein Standardprogramm mit den wichtigsten Daten vorzulegen.

Das Fragenprogramm der neuen Arbeitsstättenzählung deckt sich weitgehend mit dem der Zählung von 1961, jedoch sind bei der Aufbereitung und Darstellung Akzentverschiebungen vorgesehen. So sollen - für Aufgaben der Raumordnung - Angaben für eine punktuelle Verteilung der Arbeitsstätten nach Gemeinden gewonnen und Zusammenfassungen von Gemeindeergebnissen unter speziellen Raumordnungsgesichtspunkten ermöglicht werden. Ein weiterer Schwerpunkt wird die bessere Nachweisung der Zusammenhänge zwischen Unternehmen und ihren Arbeitsstätten sein. Wie bei der Arbeitsstättenzählung 1961 ist auch diesmal eine Abstimmung zwischen Arbeitsstättenzählung und vorhandenen Betriebs- und Unternehmenskarteien hinsichtlich der wirtschaftssystematischen Zuordnung u.ä. geplant.

Neu ist die im Gesetzentwurf vorgesehene Erfassung der Summe der Löhne und Gehälter. Hierdurch soll eine vollständige Darstellung der Lohn- und Gehaltsummen nach Wirtschaftsbereichen in möglichst tiefer räumlicher Gliederung erreicht werden, die für Zwecke der Raumforschung und -ordnung gefordert wird. Die hierzu vorhandenen Ergebnisse einmaliger oder laufender Bereichsstatistiken decken zwar wichtige, aber doch nicht alle Teile der Volkswirtschaft ab und beziehen sich auf unterschiedliche Zeiträume. Insbesondere fehlen Angaben über die Löhne und Gehälter für Dienstleistungsbereiche und Kleinbetriebe. Im Rahmen der Arbeitsstättenzählung sind Schwierigkeiten vor allem in Großunternehmen und -verwaltungen zu erwarten, die - wie Vorgespräche gezeigt haben - im besten Fall eine Aufteilung nach Gemeinden, nicht jedoch nach Arbeitsstätten, geben können. Man wird hier versuchen müssen, mit Sonderregelungen ans Ziel zu kommen. Die Frage nach den Löhnen und Gehältern wird zweifellos auch auf psychologische Hemmnisse stoßen, die durch intensive Öffentlichkeitsarbeit abgebaut werden müssen. Ein Teil der Schwierigkeiten psychologischer Art läßt sich überwinden, wenn man die Lohn- und Gehaltsummen anstatt für einen Monat für das vorangegangene Jahr erfragt. Der

Zusammenhang mit den Beschäftigtenzahlen geht dann allerdings verloren. In den bisherigen Beratungen gingen die Auffassungen zur Erhebung der Lohn- und Gehaltsummen in der Arbeitsstättenzählung stark auseinander, je nachdem, ob es sich um die erhebenden Stellen oder die Benutzer regionaler Untersuchungen handelte.

Dr. Hüfner bezweifelt in der Diskussion den Aussagewert der so zu gewinnenden Daten über Löhne und Gehälter. Er weist eindringlich auf die großen erhebungstechnischen Schwierigkeiten hin, durch die das gesamte Zählungswerk in Mitleidenschaft gezogen wird. Auch glaubt er, daß nicht alle Befragten in der Lage sind, die geforderte Auskunft zu erteilen, und daß die Frage der Geheimhaltung in kleinen Orten und damit die psychologischen Bedenken eine große Rolle spielen werden. Die erforderlich werdenden Rückfragen u.ä. werden zu starken, nicht vertretbaren zeitlichen Verzögerungen bei der Aufbereitung führen. Er erinnert an die schlechten Erfahrungen mit der Erfassung des Umsatzes in der Arbeitsstättenzählung 1950. Es stellt sich die Frage, ob der Erkenntniswert der gewonnenen Angaben so groß ist, daß dieses Risiko eingegangen werden soll. Die Auffassung Dr. Hüfners bekräftigen mehrere Landesamtsleiter. So betont Präsident Nellessen ebenfalls die technischen Schwierigkeiten und bittet zu überlegen, ob der Statistische Beirat nicht in einer Stellungnahme allergrößte Bedenken äußern müßte. Das eigentlich angestrebte Erkenntnisziel, der Nachweis des Einkommens- und Wohlstandsgefälles, kann auf diese Weise ohnehin nicht erreicht werden. Auch Präsident Dr. Haas stellt fest, daß er von Anfang an der Auffassung war, die Frage aus erhebungstechnischen Gründen abzulehnen. Den Ausweg, die Antwort in einem geschlossenen Umschlag zu übersenden, hält er nicht für sehr erfolgversprechend. Allerdings habe seine Landesplanungsstelle darauf bestanden, daß die Frage weiter verfolgt werden solle. In ähnlicher Weise spricht sich auch Herr Kuske gegen die Erfassung der Löhne und Gehälter aus, da er die zu erwartenden Ergebnisse für sehr fragwürdig und wenig aussagefähig hält. Vizepräsidentin Dr. Bartels erläutert den negativen Standpunkt der Statistischen Ämter nochmals dahingehend, daß neben den Erfassungsschwierigkeiten vor allem die Befürchtung einer möglichen Verzögerung der Aufbereitung im Vordergrund der Überlegungen gestanden hätten. Dr. Boustedt gibt zu bedenken, daß durch das Raumordnungsgesetz bestimmte Daten bereitgestellt werden müssen, die die amtliche Statistik bisher nicht liefern konnte. Es sei daher ihre Aufgabe, entsprechende Alternativvorschläge zu entwickeln.

Seitens der Wirtschaftsverbände äußern Herr Schünemann, Herr Deneke und Dr. Hartmann Bedenken in psychologischer Hinsicht, und zwar vor allem bei kleinen Betrieben in kleinen Gemeinden. Es wird bezweifelt, daß in Regionen, in denen kleine Betriebe vorherrschen, ausreichend gesicherte Ergebnisse anfallen werden. Prof. Dr. Gleitze ist dagegen der Ansicht, daß die psychologischen Bedenken überbetont werden; eventuelle unscharfe Randbereiche könnten durch Korrekturfaktoren berichtigt werden.

Präsident Schmidt faßt zusammen, daß seitens der Statistischen Landesämter die schon früher angemeldeten Bedenken durchweg aufrechterhalten worden sind und daß auch andere Stellen Vorbehalte erhoben haben, insbesondere wegen der psychologischen Seite der Erhebung der Löhne und Gehälter. Er weist aber auch auf die Kehrseite hin, daß z.Z. für größere Teile der Volkswirtschaft Angaben über die Lohn- und Gehaltsummen fehlen. Falls diese Frage nicht in die Arbeitsstättenzählung aufgenommen werden soll, müßten evtl. weitere Bereichszählungen eingeführt werden, die wieder den Nachteil haben, daß sie zeitlich nicht zusammenpassen. Wenn der Nachweis der Löhne und Gehälter für alle Bereiche und für alle Betriebsgrößen in regionaler Untergliederung als notwendig angesehen wird, so müsse man dieses Merkmal wohl in einer Arbeitsstättenzählung belassen, deren spezielle Aufgabe es ist, die Lücken im Hinblick auf die bisher nicht erfaßten Wirtschaftsbereiche bzw. nicht einbezogenen Kleinbetriebe zu schließen. Das auf der Beiratstagung erzielte Ergebnis zu diesem Problem soll den Bundesressorts zugeleitet werden.

Dr. Berié weist auf das Interesse des Bundesministeriums für Arbeit und Sozialordnung an der Ermittlung von Angaben über die betriebliche Altersversorgung bzw. das Vorhandensein eines Betriebs- oder Personalrates hin. Hierzu erläutert Herr Sobotschinski, daß man in den vorbereitenden Besprechungen zu der Überzeugung gekommen sei, daß derartige Fragen, die hauptsächlich an Unternehmen gerichtet werden müßten, für die Arbeitsstättenzählung nicht geeignet seien.

II. Ausgewählte Probleme und Arbeiten

1. Die Auswirkungen des Mehrwertsteuersystems auf die Wirtschaftsstatistiken

Frau Dr. Bartels verweist einleitend auf die Ausführungen über die Auswirkungen des Mehrwertsteuersystems auf die Wirtschaftsstatistiken in "Wirtschaft und Statistik" und im Beiratsbericht und schildert kurz die schwierige Situation Ende des vergangenen Jahres, als trotz mancher

Unklarheiten des neuen Steuersystems und seiner Auswirkungen auf das betriebliche Rechnungswesen für die kurzfristigen Statistiken entschieden werden mußte, ob ab 1968 Werte und Preise mit oder ohne Umsatzsteuer erfaßt und dargestellt werden sollten. Inzwischen hat sich gezeigt, daß die gefundenen Lösungen, insbesondere die Doppelerfassung des Umsatzes, im warenproduzierenden Gewerbe realisiert und die anfänglichen Verzögerungen in der Lieferung der Angaben beseitigt werden konnten. Es erhebt sich nunmehr die Frage, ob bzw. wie lange der doppelte Nachweis für Teile der Wirtschaft bei den laufenden Statistiken beibehalten werden soll, eine Frage, die sich hauptsächlich an die Konsumenten der Statistik richtet. Ferner müssen endgültige Entscheidungen für die jährlich und in längerfristigen Abständen durchzuführenden Statistiken gefunden werden. Schon zu Anfang der Überlegungen hat sich abgezeichnet, daß vor allem die - jährlich erfaßten - Daten der Aufwandseite, die Werte des Sachvermögens der Investitionen und Vorräte wohl nur ohne Mehrwertsteuer erfaßt werden können, während beim Umsatz in den Jahresstatistiken durchaus auch ein Doppelnachweis möglich sein wird. Frau Dr. Bartels richtet in diesem Zusammenhang an die Vertreter der Wirtschaftsverbände die Frage, wie in Zukunft im betrieblichen Rechnungswesen und in der Bilanz verfahren wird und welche Daten somit zu bekommen sind. Ein weiteres Problem, das wegen der grundlegenden Umstellung der wirtschaftlichen Wertgrößen allerdings sehr schwierig zu lösen ist, stellt die Aufstellung von Zeitreihen mit vergleichbaren Werten für die Zeit vor und nach der Umsatzsteuerreform dar. Ein theoretisch möglicher Weg wäre, die statistischen Reihen vor 1968 von der kumulativen Umsatzsteuer zu bereinigen, um sie so mit den Reihen ohne Umsatzsteuer ab 1968 vergleichen zu können. Für eine derartige Bereinigung reicht jedoch das bei der amtlichen Statistik verfügbare Ausgangsmaterial nicht aus. Versuche des Ifo-Instituts, auf der Grundlage von Input-Output-Rechnungen die Belastung der Wirtschaft mit Umsatzsteuer auf den verschiedenen Stufen zu ermitteln, haben letztlich nur grobe Anhaltspunkte ergeben.

In der Industrie setzt sich nach den Berichten von Prof. Dr. Herrmann und Dr. Schwartz immer mehr die Nettobetachtung durch. Zu der Frage, wie lange der Doppelnachweis des Umsatzes in den kurzfristigen Statistiken geführt werden soll, ergibt die Diskussion, an der sich Prof. Dr. Herrmann, Dr. Schwartz, Dr. Raabe, Prof. Dr. Gleitze und Prof. Dr. Krengel beteiligen, die übereinstimmende Ansicht, daß wegen der geringen Erfahrungen hierüber im Augenblick noch keine Entscheidung gefällt

werden kann. Auf keinen Fall könne auf den Nachweis von Bruttoumsätzen für 1968 verzichtet werden, da der Vorjahresvergleich, wenn überhaupt, am ehesten noch anhand der Bruttogrößen möglich ist. Wahrscheinlich müsse der Doppelnachweis in den kurzfristigen Statistiken noch für ein weiteres Jahr beibehalten werden. Prof. Dr. Gleitze geht in diesem Zusammenhang auf die Frage der Schaffung von Vergleichsmöglichkeiten ein. Während bei den kurzfristigen Untersuchungen die Störungen nach Überwindung der Übergangszeit behoben sind, hält er es bei längerfristigen Untersuchungen für erforderlich, den Bruch mit Hilfe von - notfalls grob geschätzten - Koeffizienten, die der kumulierten Umsatzsteuer in den einzelnen Bereichen Rechnung tragen, zu überbrücken. Diese Koeffizienten könnten von einer Expertengruppe als allgemeine Korrekturfaktoren für die nachträgliche Bereinigung der Reihen vor 1968 erarbeitet werden.

Präsident Schmidt weist auf die großen Unsicherheiten der Wirtschaft über das Ausmaß der in ihren Einkäufen enthaltenen alten Umsatzsteuer hin. Diese Unsicherheiten werden die Werte des gesamten ersten Jahres beeinflussen und erst beseitigt sein, wenn die Vorsteuerabzüge bekannt sind. Abschließend stellt Dr. Bartels fest, daß die Diskussion Klarheit darüber verschafft habe, daß die Industrie auf Dauer zu Nettoangaben tendiert, während sie bei den ersten Besprechungen auch für den Bruttounachweis plädierte. Sie erinnert daran, daß der zusätzliche Nachweis der Bruttoumsätze im intermediären Bereich nicht nur auf den Wunsch zurückzuführen sei, die Ergebnisse so gut wie möglich mit den früheren Angaben vergleichen zu können, sondern daß zahlreiche weitere Argumente eine Rolle gespielt hätten. Hierzu zählt z.B. das Ziel, die Umsätze von der Endnachfrage über alle Vorstufen auf einer einheitlichen Bewertungsbasis zu erfassen, was bei Einbeziehung der Endnachfrage nur auf Bruttobasis sinnvoll ist. Ferner wurde auf den nicht unbeträchtlichen Anteil des Umsatzes an letzte Verbraucher u.ä. auf allen Stufen des Wirtschaftsprozesses hingewiesen, außerdem auf das Problem der gleichen Bewertung von Güterströmen und Forderungen und Verbindlichkeiten sowie die vorgesehene Preisbindung auf Bruttobasis.

2. Statistische Unterlagen für die Aufstellung von Input-Output-Tabellen

Frau Dr. Bartels weist in ihrer Einführung darauf hin, daß es lange gedauert hat, bis Input-Output-Tabellen zum Bestandteil des Aufgabengebietes der Bundesstatistik geworden sind. Input-Output-Tabellen stellen die Güterströme innerhalb der Wirtschaft dar und bauen auf Produkt-

gruppen oder fachlichen Einheiten auf, für die Produktionswert und -aufwand ermittelt und nachgewiesen werden müssen. Die Statistiken in der Bundesrepublik gehen dagegen weitgehend von Unternehmen und örtlichen Einheiten als Erhebungseinheiten aus. Des weiteren weisen Input-Output-Tabellen die Güterströme nach Herkunft und Bestimmung aus, wofür es in der Bundesrepublik wenig direkte Anhaltspunkte gibt. Als Transaktionsbasis gilt die Produktion und der Verbrauch, während die meisten vorhandenen Statistiken Umsätze bzw. Käufe erfassen. Auch die Preisbasis wirft verschiedene Probleme auf, die aber durch die Einführung der Mehrwertsteuer eher vereinfacht worden sind. Frau Dr. Bartels beschreibt anschließend kurz, welches statistische Ausgangsmaterial über das vorhandene hinaus für Input-Output-Zwecke benötigt wird, und weist darauf hin, daß Neuanforderungen so gering wie möglich gehalten und statt dessen vorhandene Unterlagen durch bessere Gliederungen oder Zusammenführungen nutzbar gemacht werden sollten. Andererseits sei es nicht ganz zu umgehen, bestehende Statistiken in der einen oder anderen Richtung zu ergänzen und neue Erhebungen in die Wege zu leiten, vor allem wegen der abweichenden statistischen Einheiten. Diese Erweiterungen des statistischen Programms seien meist auch aus anderen Gründen erforderlich. Sie weist auch auf die geplante bessere Ausnutzung industriestatistischer Daten durch Kombination von verschiedenen Erhebungen im Jahr 1967 hin. Diese Arbeiten sind jedoch nicht nur für Input-Output-Tabellen von Bedeutung, sie geben auch ein erheblich besseres Bild der Unternehmensstrukturen. Insbesondere vermitteln sie einen Einblick in die Kombination verschiedener wirtschaftlicher Tätigkeiten in den Unternehmen, so daß damit der alte Plan wieder aufgegriffen werden könne, in der Wirtschaftszweigsystematik Kombinationspositionen vorzusehen.

Herr Sobotschinski erläutert dann die von Dr. Bartels erwähnten Vorhaben auf dem Gebiet der Industriestatistik. Danach sollen für das Jahr 1967 die Ergebnisse aus dem Industriezensus, der Wareneingangstatistik und der Produktionsstatistik je Einzelunternehmen bzw. je Betrieb zusammengeführt werden. Dabei ist vorgesehen, zunächst die Produktionsstatistik von maximal 6 000 Warenpositionen auf etwa 900 Positionen zu verdichten. Ein besonderes Problem ist dabei, die repräsentativ erfaßten Wareneingänge für die fehlenden Unternehmen zu konstruieren bzw. zu ergänzen. Hierfür werden die Unternehmen nach Homogenitätsstufen der Produktion innerhalb der einzelnen systematischen Positionen gruppiert. Sodann kann man für die Unternehmen eines bestimm-

ten Homogenitätsgrades der Produktion die dazugehörigen Wareneingänge feststellen und diese auf Unternehmen, für die keine Untergliederung des Wareneingangs vorliegt, übertragen. Außerdem ist es möglich, die Unternehmen innerhalb bestimmter Grenzen auch nach dem Homogenitätsgrad der Wareneingänge zu gruppieren und hiermit Anhaltspunkte für vertikale Kombinationen gewinnen. Anhand der so gewonnenen Unternehmensergebnisse können Häufigkeitsverteilungen der tatsächlich in der Wirtschaft vorkommenden horizontalen und vertikalen Kombinationen ermittelt werden und somit auch ein empirischer Beitrag zur Ergänzung der Systematiken geleistet werden. Ferner ist es möglich, von der Produktionsseite her die Unternehmen in fachliche Unternehmensteile aufzuspalten und den so gebildeten Produktgruppen entsprechende fiktive Wareneingänge zuzuordnen. Auf diese Weise können Angaben für "fachliche Unternehmensteile" gewonnen werden, ohne daß Erhebungen für diese statistische Einheit unmittelbar durchgeführt worden sind. Man wird jedoch auf Dauer nicht ganz ohne Erhebungen für fachliche Unternehmensteile auskommen können. Die relativ schwierige Definition und Abgrenzung fachlicher Unternehmensteile wird durch die nunmehr bekannten Häufigkeitsverteilungen nach homogenen Produktgruppen jedoch wesentlich erleichtert. Es bleibt in einer späteren Phase festzustellen, ob und ggf. inwieweit das betriebliche Rechnungswesen die erforderlichen Daten hergibt bzw. entsprechend ausgestaltet werden kann. Die Klärung der geschilderten Probleme war in manchen Staaten sehr langwierig und konnte nur durch eine Vielzahl von Einzelgesprächen mit Unternehmen und Wirtschaftsverbänden herbeigeführt werden.

Prof. Dr. Krengel weist auf Grund seiner Erfahrungen darauf hin, daß sich die Werte der inneren Matrix einer Input-Output-Tabelle auf relativ wenige Tabellenfelder konzentrieren, daß weitere Tabellenfelder zwar eine mittlere Besetzung haben, der große Rest der Tabellenfelder aber entweder nur sehr geringe oder überhaupt keine Beträge aufweist. Für analytische Zwecke, insbesondere Inversionen der Matrix, sind die zuletzt genannten Positionen ohne Bedeutung, da ihr Einfluß minimal ist. Man sollte sich deshalb im Interesse einer schnelleren Bereitstellung des Materials bei der Datenaufbereitung auf die wichtigsten Verflechtungen konzentrieren. Prof. Dr. Gleitze stimmt dem zu, ist aber der Auffassung, daß man später Kontrollen der vorläufigen verkürzten Berechnungen durchführen sollte. In der weiteren Diskussion werden Fragen der

Abgrenzung der Produktion im Bereich Landwirtschaft, die besondere Situation in den Dienstleistungsbereichen und die vorgeschlagene Ermittlung der Absatzrichtung erläutert.

Dr. Raabe regt an, in Zukunft die Zusammenführung der Einzeldaten für Unternehmen jährlich vorzunehmen. Wenn auch hierfür nur Output-Daten zur Verfügung stünden, so könne die Inputseite behelfsmäßig fortgeschrieben werden. Auf diese Weise käme man zu Zeitreihen und könne u.U. das Material auch für Spezialuntersuchungen verwenden. Präsident Schmidt erwidert, daß zunächst einmal das jetzt laufende schwierige Projekt abgeschlossen werden solle, sagt aber zu, die Anregung weiter zu verfolgen.

Im Zusammenhang mit den Ausführungen von Herrn Sobotschinski hebt Prof. Dr. Szameitat die Dringlichkeit der Reform des industriestatistischen Programms hervor, die in Angriff genommen werden sollte, auch wenn seitens des SAEG noch Fragen offen sind. Hierzu führt Dr. Raabe aus, daß die Novellierung des industriestatistischen Gesetzes zurückgestellt werden mußte, weil das Programm der EWG noch nicht konkret feststeht. Vorarbeiten auf statistischem Gebiet könnten jedoch seiner Ansicht nach begonnen werden, insbesondere auf dem Gebiet der Definition und Abgrenzung der fachlichen Unternehmensteile.

3. Auswirkungen der Haushaltsreform auf die amtliche Statistik

Herr Hansen weist auf die seit Jahren andauernden Arbeiten im Fachausschuß Finanz- und Steuerstatistik und im Arbeitskreis für Methodik und Systematik der Finanzstatistik an der Weiterentwicklung der Finanzstatistik hin. Diesen Bemühungen waren bisher enge Grenzen gesetzt, weil sie sich innerhalb des Rahmens bewegen mußten, den das geltende Haushaltsrecht zog. Dieser Rahmen wird jetzt durch die Haushaltsreform grundlegend geändert. Ihr Ziel ist die Anpassung der aus dem Jahr 1922 stammenden Haushaltsordnung an moderne finanz- und volkswirtschaftliche Erkenntnisse und in Verbindung damit die Umgestaltung der geltenden Haushaltssystematik. Gegenwärtig liegen die Entwürfe eines Gesetzes zur Änderung des Grundgesetzes, einer neuen Bundeshaushaltsordnung sowie eines Haushaltsgrundsatzgesetzes mit den neuen Haushaltsbestimmungen für Bund und Länder vor. Die neue Haushaltssystematik sieht einen geänderten Gruppierungsplan der Einnahmen und Ausgaben nach Arten und einen geänderten Funktionenplan nach Aufgabenbereichen vor. Der Bund und das Land Hessen beabsichtigen bereits 1969 mit der neuen Systematik zu arbeiten. Die übrigen Länder wollen sich 1970 anschließen. Für 1970 ist ferner eine neue Haushaltsgliederung im Bereich der Gemeinden vorgesehen.

Für die Finanzstatistik ergeben sich hieraus einmalige Möglichkeiten, zu einer wesentlich verbesserten Aussagekraft ihrer Ergebnisse im Hinblick auf ökonomische Erfordernisse zu kommen. Das gilt beispielsweise für den Nachweis der im öffentlichen Bereich getätigten Investitionen und ihrer Finanzierung, der Einkommensübertragungen, der Käufe von Waren und Dienstleistungen und des Zahlungsverkehrs zwischen den Gebietskörperschaften. Um diese Möglichkeiten voll auszuschöpfen, muß die Methodik und Systematik der Finanzstatistik diesen Erfordernissen angepaßt werden. Daneben sind eine Reihe technisch-organisatorischer Probleme zu lösen. Arbeiten mit diesem Ziel sind in den zuständigen Gremien angelaufen. Sie werden im Laufe dieses Jahres durch Besprechungen mit Vertretern der Bundesressorts und der Statistischen Landesämter vertieft werden. Das neue Aufbereitungs- und Veröffentlichungsprogramm für die Finanzstatistik soll 1969 vorliegen. Die Finanzstatistik wird damit zu einem modernen Instrument finanz- und wirtschaftspolitischer Analyse werden. An diese Ausführungen anknüpfend betont Dr. Raabe den großen Wert, der einer sauberen Trennung der Positionen des Gruppierungsplanes in solche der laufenden Rechnung, der Vermögensrechnung und der Finanzierungsrechnung für ökonomische Analysen zukommt. Der Gruppierungsplan, wie er z.Z. vorliegt, enthalte z.T. noch Positionen, wie z.B. den Schuldendienst oder bestimmte Übertragungen, die mehrere Konten (Rechnungen) betreffen. Ihre Aufspaltung sei u.a. für die Koordinierung der mehrjährigen Finanzplanung zwischen Bund und Ländern dringend erforderlich und sollte mit Nachdruck in den weiteren Beratungen vertreten werden. Herr Hansen bemerkt hierzu, daß der Gruppierungsplan in seiner jetzigen Form zum Teil einen Kompromiß zwischen den auseinanderstrebenden ökonomischen und fiskalischen Belangen darstellt. Bei den weiteren Beratungen soll versucht werden, den von Dr. Raabe vorgetragenen Wünschen besser Rechnung zu tragen.

III. Verbindung zum Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung

und

IV. Mitarbeit in nationalen Organisationen und Ausschüssen

Zu den beiden Punkten wird auf die Ausführungen im Amtsbericht verwiesen.

V. Beteiligung an der internationalen Arbeit

Ergänzend zum gedruckten Amtsbericht weist Dr. Bartels darauf hin, daß für Ende Mai eine neue Amtsleiterkonferenz beim Statistischen Amt der Europäischen Gemeinschaften (SAEG) vorgesehen ist, die diesmal im Statistischen Bundesamt stattfinden wird¹⁾. Zu den anstehenden Fragenkomplexen gehören u.a. das Problem der statistischen Einheiten, das für die gesamte Wirtschaft und im Rahmen der Industriestatistik behandelt wird. Die Tendenz geht bei der EWG sehr stark auf Unternehmen und fachliche Unternehmensteile. Allerdings besteht hier offensichtlich innerhalb des SAEG noch keine einheitliche Meinung, da beispielsweise für die Personalkostenerhebungen, die in der Bundesrepublik bisher auf Unternehmensbasis durchgeführt wurden, nach Vorschlägen des SAEG in Zukunft Betriebe als Erhebungseinheiten zugrunde zu legen sind. Für die amtliche Statistik in der Bundesrepublik würden sich dadurch eine Reihe von erhebungstechnischen Problemen und Schwierigkeiten bei der Kombination dieser Daten mit Angaben aus anderen Statistiken (Industriezensus, Kostenstrukturstatistik u.a.) ergeben. Dr. Bartels bittet das Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung, seinerseits mit darauf zu achten, daß diese wertvolle Kombinationsmöglichkeit nicht verbaut wird. Gegebenenfalls müßten die Angaben sowohl für Unternehmen wie für Betriebe erhoben werden. Weitere Tagesordnungspunkte der Konferenz sind die verschiedenen Systematiken (Wirtschaftszweigsystematiken, Warensystematiken), die abschließende Diskussion des gemeinschaftlichen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen, die jährlichen Industrieerhebungen, die Erfassung der Erwerbstätigkeit nach verschiedenen Richtungen, der gesamte Bereich der agrarstatistischen Erhebungen sowie die Statistiken auf dem Gebiet des Verkehrs und des Außenhandels.

VI. Gutachten von Präsident a.D. Dr. Fürst zum Programm der Bundesstatistik

Präsident Schmidt begrüßt Präsident a.D. Dr. Fürst, der zu diesem Punkt der Tagesordnung anwesend ist, und weist darauf hin, daß ebenso wie im vergangenen Jahr eine Behandlung des Gutachtens im Statistischen Beirat auch jetzt noch nicht möglich sei, weil der Empfänger des Gutachtens, der Haushaltsausschuß des Bundestages, es noch nicht erörtert hat. Die geplante Diskussion im Innenausschuß des Bundesrates - im Zusammenhang mit einer längerfristigen Übersicht über neue statistische Vorhaben - steht ebenfalls noch aus. Auch die Bundesregierung hat sich noch nicht offiziell mit dem

1) Die Tagung wurde inzwischen verschoben.

Gutachten befaßt. Im Beirat könne das Gutachten deshalb erst dann beraten werden, wenn die Stellungnahmen dieser Gremien vorliegen. Vor der nächsten Beiratstagung könne jedoch ein spezieller Arbeitskreis des Beirats den Inhalt des Gutachtens vorbereitend erörtern. Diesem Arbeitskreis sollten die wichtigsten Ressorts als Dauermitglieder angehören, während die übrigen Beiratsgremien zu den sie speziell interessierenden Fragen zugezogen werden sollten. Diesem Vorschlag stimmen die Beiratsmitglieder im Prinzip zu. Die genaue Zusammensetzung und die Beteiligung verschiedener Gremien im Einzelfall sowie der Zeitpunkt der Aufnahme der Tätigkeit des Arbeitskreises bedürfen noch der Regelung.

Dr. Wührmann unterstreicht noch einmal die große Bedeutung des Gutachtens und führt aus, daß der Bundesrechnungshof die Absicht hat, Dr. Fürst um die Erstellung von Anschlußgutachten zu bitten. Dr. Fürst erläutert diese Spezialthemen, die zwar in seinem Gutachten bereits angeschnitten worden sind, die jedoch noch einer Vertiefung bedürfen. Es handelt sich hierbei zunächst um die Frage nach der Berücksichtigung der Bedürfnisse der Länder, Kreise, Gemeinden und der nichtamtlichen Konsumenten in der Statistik für Bundeszwecke. Durch die Schaffung des Bundesraumordnungsgesetzes, ferner durch die Bildung regionaler Planungsbehörden und nicht zuletzt durch die Erfordernisse der mittelfristigen Finanzplanung sind diese Anforderungen stark gestiegen; in der Praxis sind die Statistiken für Länder- und Gemeindezwecke bisher jedoch ohne klare rechtliche Regelung in die Statistik für Bundeszwecke eingeschleust worden. Im Zusammenhang hiermit stehen Fragen der Anordnungsbefugnis und der Kostenverteilung, die ebenfalls einer gesetzlichen Regelung bedürfen. Ein weiterer Problemkreis, der in einem Gutachten behandelt werden soll, betrifft die Einrichtung von Datenbanken im Bereich der amtlichen Statistik. Eine dritte Untersuchung soll sich auf die Koordinierungsbefugnis des Statistischen Bundesamtes im Hinblick auf Bundesstatistiken, die außerhalb der Statistischen Ämter durchgeführt werden, beziehen. Eine rationelle Einpassung dieser Statistiken in das Gesamtprogramm der Bundesstatistik setzt eine Koordinierungsbefugnis voraus, für die bisher keine rechtliche Handhabe besteht.

B. Berichte der Abteilungen

I. Allgemeine Fachfragen der Statistik, Rechtsfragen, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen

Zum Gebiet der Systematiken berichtet Dr. Hamer zunächst über die Arbeiten an der Internationalen Systematik der Wirtschaftszweige (ISIC). Die Stati-

stische Kommission der Vereinten Nationen hat auf ihrer 15. Sitzung im Februar/März dieses Jahres die revidierte Fassung dieser Systematik angenommen; mit der Veröffentlichung kann bereits im Herbst dieses Jahres gerechnet werden. Hervorzuheben ist, daß die ISIC nunmehr auch zur Klassifizierung von Unternehmen dienen soll, und nicht nur wie bisher für establishments und kind-of-activity-units. Damit hat sich der von deutscher Seite schon immer vertretene Standpunkt durchgesetzt, für die Darstellung institutioneller Einheiten unabhängig von der jeweiligen Darstellungseinheit eine einzige Systematik anzuwenden. In Verbindung mit der ISIC wird eine Gütersystematik vorbereitet. - Im Rahmen der Arbeiten des Statistischen Amtes der Europäischen Gemeinschaften (SAEG) sind die Beratungen über eine Systematik der Wirtschaftszweige in den Europäischen Gemeinschaften (NACE) fortgeführt worden. Hier wird eine möglichst weitgehende Übereinstimmung mit der ISIC sowie mit der Klassifikation und Nomenklatur für Input-Output-Bereiche (CLIO) angestrebt. Mit dem Erscheinen der NACE kann voraussichtlich Ende dieses Jahres gerechnet werden. Nach Vorliegen von ISIC und NACE wird mit einer Revision der deutschen Systematik der Wirtschaftszweige, u.a. mit dem Ziel einer Annäherung an diese beiden internationalen Systematiken, begonnen werden.

Zu den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen führt Dr. Hamer aus, daß die Statistische Kommission der Vereinten Nationen im Februar/März dieses Jahres das revidierte und erweiterte System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (SNA) verabschiedet habe. Die Veröffentlichung wird für Herbst dieses Jahres erwartet. Ebenfalls in diesem Jahr wird die endgültige Fassung des einheitlichen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen auf der Grundlage des Konzepts der materiellen Produktion (MPS) vom COMECON erarbeitet werden. Das System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen in den Europäischen Gemeinschaften (ESVG) liegt z.Z. in deutscher Übersetzung vor. Diese Fassung des ESGV wird als Grundlage für die versuchsweise Ausfüllung des Systems für das Jahr 1965 dienen. Im Zusammenhang mit der Aufstellung der Input-Output-Tabelle 1965 für Zwecke der EWG und der Konten und übrigen Tabellen des ESGV wird z.Z. vorrangig am Abschluß der erneuten Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Bundesrepublik gearbeitet. Als weitere Schwerpunkte der Arbeiten nennt Dr. Hamer die Untersuchungen zu den nationalen Input-Output-Rechnungen - eine erste Tabelle soll für 1969 oder 1970 erstellt werden - sowie die Frage nach der zweckmäßigsten Behandlung der Mehrwertsteuer in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen.

In der Diskussion stellt Prof. Dr. Gleitze die Frage, in welcher Form eine Vergleichbarkeit zwischen dem MPS und dem SNA erreicht werden soll. Dr. Hamer erwidert hierzu, daß die grundlegenden Unterschiede in den Konzepten zwischen beiden Systemen bestehen bleiben, daß jedoch versucht werde, Umsteigeschlüssel zu entwickeln, die einen zahlenmäßigen Vergleich gestatten. Er verweist weiter darauf, daß Ungarn Input-Output-Tabellen vergleichsweise sowohl nach dem MPS als nach dem SNA aufgestellt habe. Auf die Frage von Herrn Fidelak nach dem Stand der bereichsweisen Berechnung der Investitionen entgegnet Dr. Hamer, daß auf diesem Gebiet eine Lücke zu schließen sei, die in der Hauptsache durch die angespannte Arbeitssituation - das Referat war während längerer Zeit unbesetzt - entstanden ist. Prof. Dr. Krengel bedauert, daß immer noch Schwierigkeiten in der personellen Ausstattung der Abteilung bestehen. Er weist ferner darauf hin, daß dem Amt für die im Laufe des Berichtszeitraumes eingetretene erweiterte Berichterstattung sehr zu danken sei. Zur Frage des immer noch ausstehenden Methodenbandes macht er den Kompromißvorschlag, wenigstens einen vollständigen Tabellenband herauszugeben, der alle Zahlen nach dem letzten Stand enthält. Dr. Raabe spricht die Bitte aus, bei der Umstellung auf ein neues System eine Überlappungsperiode von mindestens 5 Jahren vorzusehen; dies ist u.a. wegen der mehrjährigen Finanzplanung unerlässlich. Weiter weist Dr. Raabe auf den dringenden Bedarf nach Zahlen für den Kapitalstock und auf die Notwendigkeit einer Überprüfung der Berechnung der Abschreibungen hin. Zu dem Vorschlag Dr. Raabes, bei den jetzt in Vorbereitung befindlichen langen Reihen auch die Finanzierungsrechnung der Deutschen Bundesbank mit einzubeziehen, sagt Dr. Weinhold eine wohlwollende Prüfung zu. In seiner abschließenden Antwort führt Dr. Hamer aus, daß durch den beabsichtigten Übergang auf die Fachserie einmal im Jahr - und zwar im Herbst - ein Bericht mit detaillierten Jahres- und Halbjahreszahlen geplant sei, von denen zumindest der erste Angaben bis 1960 zurück enthalten wird. Ein Vorbericht soll jeweils im Frühjahr mit den ersten vorläufigen Ergebnissen für das vorangegangene Jahr erscheinen. Darüber hinaus ist ein Sonderheft mit Ergebnissen bis 1950 zurück vorgesehen. Eine eingehende Methodenbeschreibung kann erst im Anschluß daran vorgelegt werden.

II. Finanzen und Steuern, Allgemeine Öffentlichkeitsarbeit

Ergänzend zu dem Bericht über die Auswirkungen der Haushaltsreform auf die Finanzstatistik (vgl. Teil A II 3 dieses Protokolls) und zu dem schriftlichen Abteilungsbericht geht Herr Hansen auf einige zur Zeit besonders

aktuelle Statistiken ein. Obwohl die Haushaltsansatzstatistik auch in diesem Jahr in Zeitschwierigkeiten geraten sei, ist es immerhin gelungen, die kommunalen Haushaltspläne für 1968 bereits im April zu veröffentlichen. Die Haushaltspläne der Länder liegen noch nicht vollständig vor; es ist aber beabsichtigt, die Interessenten durch die Herausgabe von Teilergebnissen möglichst frühzeitig zu unterrichten. Das bereits seit längerem in Vorbereitung befindliche Gesetz über eine Personalstrukturerhebung im öffentlichen Dienst ist verkündet worden; die Statistik wird nunmehr mit dem Stichtag 2. Oktober 1968 durchgeführt. Zu den Steuerstatistiken weist Herr Hansen darauf hin, daß die Ergebnisse der für 1965 durchgeführten Einkommen- und Körperschaftsteuerstatistiken bis August dieses Jahres veröffentlicht sein werden; Ergebnisse der Lohnsteuerstatistik liegen bereits vor. Die geplante Statistik der Einkommen- und Körperschaftsteuererklärungen kann nicht durchgeführt werden, da der entsprechende Gesetzentwurf vom Bundesrat einstimmig abgelehnt wurde und im Bundestag nicht die erforderliche Stimmenmehrheit zustande gekommen ist. Im Rahmen der Umsatzsteuerstatistik 1968 werden zur Entlastung der Finanzämter zukünftig den Statistischen Landesämtern statt besonderer Zählblätter die Umsatzsteuerüberwachungsbogen zur Aufbereitung zur Verfügung gestellt werden. Diese Überwachungsbogen, die die Grundlage der Umsatzsteuerstatistik bilden, sind mit dem Übergang auf das Mehrwertsteuersystem neu gestaltet worden. Statt des ursprünglich vorgesehenen Selbstverbrauchs wird nunmehr die Steuer auf den Selbstverbrauch erfaßt; der Selbstverbrauch selbst läßt sich aber auf Grund des bekannten Steuersatzes ohne größere Schwierigkeiten ermitteln. (Vgl. hierzu Teil A II 1 dieses Protokolls.) Zur Öffentlichkeitsarbeit bemerkt Herr Hansen, daß diesem Arbeitsgebiet in Zukunft eine wesentlich stärkere Bedeutung zukommen werde.

In der Diskussion wird von verschiedenen Beiratsmitgliedern die Bedeutung unterstrichen, die der Haushaltsansatzstatistik für die ökonomische Analyse zukommt. Es wird aber auch darauf hingewiesen, daß bei stärkeren Abweichungen der Ist-Ergebnisse von den Ansätzen in den Haushaltsplänen die Bedeutung dieser Statistik eingeschränkt sei. Mit dem Übergang auf die Aufstellung von 2-Jahresplänen wird diese Gefahr eher noch verstärkt. Eine Verbesserung ist nur möglich durch die im Zuge der Haushaltsreform vorgesehene Einbeziehung der Bindungsermächtigungen in den Haushaltsplan und durch Berücksichtigung der Haushaltsreste bei den Ist-Ergebnissen der Rechnungsstatistik. Zu den Erscheinungsterminen der Amtsveröffentlichungen

weist Herr Fidelak darauf hin, daß oft sehr viel Zeit zwischen dem Redaktionsschluß und dem Erscheinen der betreffenden Veröffentlichung liegt. Präsident Schmidt erwidert, daß in vielen derartigen Fällen Abhilfe durch Verwendung maschinengeschriebener Tabellen als Druckvorlage geschaffen werden konnte. Auf die Frage von Dr. Boustedt nach einer Aktualisierung des Quellenverzeichnisses regionalstatistischer Ergebnisse wird erklärt, daß eine Neuauflage unter Einbeziehung des Zählungswerkes 1970 beabsichtigt ist. Aus verschiedenen Gründen ist es aber nicht möglich, Tabellenköpfe - entsprechend der gerade erschienenen bayerischen Veröffentlichung - in dieses Verzeichnis aufzunehmen. Die in der Diskussion angeregte Aufnahme des Protokolls der vorangegangenen Beiratstagung in den jährlichen Amtsbericht wird vom Beirat nach einigen Überlegungen nicht für zweckmäßig gehalten. Ferner ist er der Auffassung, daß die Erstellung eines alphabetischen Stichwortverzeichnisses das Erscheinen des Amtsberichtes verzögern würde und deshalb nicht zu empfehlen sei. Die Anregung, kurze Stichworte am Seitenrand aufzunehmen, soll dagegen geprüft werden.

III. Ernährung und Landwirtschaft, Allgemeine Auslandsstatistik

In seinem Bericht über die Arbeiten auf dem Gebiet der Ernährung und Landwirtschaft weist Dr. Dennukat auf die besondere Bedeutung der Statistik im Agrarbereich für Prognosezwecke hin. Als wichtige Erhebungen zur kurzfristigen Vorausschätzung der landwirtschaftlichen Produktion nennt er die viehwirtschaftlichen Erhebungen und hier insbesondere die im Rahmen der Europäischen Gemeinschaften durch Richtlinie neu geregelte Erhebung über die Schweineerzeugung. Ferner erwähnt er in diesem Zusammenhang die angestrebte Erhebung über die Produktion von Äpfeln. Bei der EWG-Agrarstrukturserhebung wird sich durch verschiedene - meist technische - Schwierigkeiten die in der Verordnung auf den 31. März festgelegte Ablieferung der Magnetbänder voraussichtlich bis Ende Mai/Anfang Juni 1968 verzögern. Der Einsatz der elektronischen Datenverarbeitung hat insofern keinen entscheidenden Zeitgewinn gebracht, als die Kommission nicht frühzeitig genug Einigung über das Tabellenprogramm erzielen konnte. Während das Grundtabellenprogramm rechtzeitig lieferbar ist, wird die Entscheidung über die Koeffizienten für das Typisierungsprogramm in der Kommission nicht vor dem Sommer 1968 fallen. Um das bereits vorliegende Material für deutsche Zwecke auswerten zu können, wird an die Verwendung nationaler Typisierungskoeffizienten gedacht. Für die Landwirtschaftszählung 1971 wird zur Zeit ein Fragenprogramm ausgearbeitet. Die Kommission der Europäischen Gemeinschaften

strebt im Rahmen der von der FAO empfohlenen Weltagrarzählung auch die Einheitlichkeit der Zählungen in den Mitgliedsländern an. Die Mitgliedstaaten sind der Meinung, daß es bei dieser Zählung genüge, ein gemeinsames Tabellenlieferprogramm für EWG-Zwecke aufzustellen, in dem auch einheitliche Definitionen usw. enthalten sind. Als Rechtsgrundlage sei eine Empfehlung - statt der von der Kommission vorgeschlagenen Richtlinie - ausreichend.

Zu Beginn der Diskussion spricht Dr. Häfner seinen Dank für die gute Zusammenarbeit aus und geht anschließend auf verschiedene Einzelfragen ein. Er stellt die Bedeutung der EWG-Erhebung über die Schweineerzeugung - als Kombination einer Viehbestandsstatistik mit einer Schlachtungsstatistik - für die Marktordnung für Schweinefleisch heraus. Leider stünden jedoch die langwierigen Vorarbeiten nicht im rechten Verhältnis zu dem erzielten Ergebnis. Vor allem bedauert er, daß für eine Übergangsperiode bis zum Jahr 1972 nur Stichprobenerhebungen vorgesehen sind, ohne daß in manchen Ländern geeignete Hochrechnungsfaktoren vorliegen. Die Bundesrepublik wird ihr bewährtes System nicht vor 1972 aufgeben, um einen Bruch in der Reihe bei einer evtl. nochmaligen Änderung des Verfahrens durch das SAEG zu vermeiden. Die Frage von Dr. Häfner nach den Kriterien für die Auswahl der Zahlen aus der EWG-Agrarstrukturerhebung, die zur Veröffentlichung vorgesehen sind, wird vom Statistischen Bundesamt mit dem Hinweis beantwortet, daß eine Veröffentlichung des gesamten EWG-Tabellenprogramms angesichts seines Umfangs ausscheide. Man müsse deshalb nach eingehender Prüfung - auch der Kostenfrage - mit allen beteiligten Stellen eine Auswahl treffen und sich in verschiedenen Fällen mit Hinweisen auf das vorliegende Datenmaterial begnügen. Die Anregung von Dr. Häfner, in der landwirtschaftlichen Betriebszählung 1971 über eine beschleunigte Auswertung der Einheitswertstatistik zu einer aussagekräftigeren Größengliederung der landwirtschaftlichen Betriebe und zu einer besseren Kennzeichnung ihrer Ertragslage zu kommen, ist weitgehend vom Fortschritt der Arbeiten an der Einheitswertstatistik abhängig. Seine Bitte, zu prüfen, ob es technisch möglich ist, die laufenden Totalerhebungen in der Landwirtschaft (z.B. Bodennutzungserhebung und Viehzählung) mit der Landwirtschaftszählung über ein System der Betriebsnumerierung zusammenzuführen, wird von Dr. Geißendörfer und Präsident Nellessen nachdrücklich unterstützt. Dr. Dennukat gibt zu bedenken, daß eine Zusammenführung von Einzelangaben aus verschiedenen Zählungen angesichts der unterschiedlichen Erhebungsstichtage und der Unterschiede im Kreis der befragten Betriebe problematisch sei. Vor allem ist hiermit eine

starke zusätzliche Beanspruchung der Gemeinden und der Statistischen Landesämter verbunden. Konzepte und Verfahren werden noch eingehend in Zusammenarbeit mit allen zuständigen Stellen beraten werden.

Die Frage von Dr. Geißendörfer, ob eine Verbesserung der Statistiken für die Prognose der Apfelernte vor Durchführung einer neuen Gartenbauerhebung möglich erscheine, beantwortet Dr. Dennukat mit dem Hinweis auf das von Dr. Winter (Forschungsanstalt Bavendorf) entwickelte Verfahren, das über eine Erfassung biologischer Merkmale eine frühzeitige Vorausschätzung der Apfelernte ermöglichen sollte. Dieses Verfahren, das zur Zeit noch diskutiert wird, ist hinsichtlich der Stichprobenmethode noch nicht völlig abgesichert.

Zum Arbeitsgebiet der Auslandsstatistik äußern sich die Vertreter des Auswärtigen Amtes und des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit anerkennend über Inhalt und Form der Länder- und Länderkurzberichte und betonen die Bedeutung für die Arbeit ihrer Ressorts. Mit besonderem Interesse werden Berichte über die Entwicklungsländer und die Staaten des Ostblocks erwartet. Das Statistische Bundesamt sichert zu, auch weiterhin für eine Abstimmung mit den Institutionen zu sorgen, die Berichte ähnlicher Art herausgeben.

IV. Industrie und Handwerk

Herr Sobotschinski erläutert den derzeitigen Stand der Vorbereitung des Zensus im Produzierenden Gewerbe 1967 und den geplanten weiteren Ablauf. Er weist dabei insbesondere auf die Schwierigkeiten hin, die sich bei der Ermittlung regionaler Nettoproduktionswerte für Betriebe (örtliche Einheiten) ergeben. Die Auffassungen der Länder in dieser Frage waren von Anfang an geteilt. Dadurch ist es zu unterschiedlichen Fragebogen gekommen; teils werden die für die Berechnung der Nettowerte notwendigen Daten bei den Betrieben erhoben, teils werden die Nettowerte der Unternehmen auf ihre Betriebe aufgeschlüsselt. Durch die Anwendung einer einheitlichen Systematik für Industrie und Handwerk wird die Zusammenführung der Ergebnisse der einzelnen Zensussteile zum Produzierenden Gewerbe wesentlich einfacher als bei dem vorangegangenen Zensus 1962 sein. Die Erhebungspapiere sind z.Z. im Druck, für den Bereich der Energiewirtschaft ist die Erhebung bereits angelaufen. Im Statistischen Bundesamt werden augenblicklich die Tabellenprogramme vorbereitet. Die vorgesehene Übermittlung von Bandduplikaten an das Statistische Bundesamt setzt das Amt in die Lage, die unter

Punkt A II 2 geschilderten Zusammenführungsaktionen der einzelnen Zensusteile vorzunehmen; sie wird außerdem dazu beitragen, die Ergebnisse des neuen Zensus früher als 1962 vorzulegen.

Zur laufenden Industrie- und Bauberichterstattung sowie zur Handwerksberichterstattung führt Herr Sobotschinski aus, daß die mit der Einführung der Mehrwertsteuer aufgetretenen Schwierigkeiten bei den Firmen nicht so groß gewesen sind, wie ursprünglich befürchtet wurde. Die Anfang dieses Jahres eingetretenen Verzögerungen in der Berichterstattung sind nur zu einem geringen Teil durch die Mehrwertsteuer verursacht worden; sie gehen hauptsächlich auf den Übergang zu neuen Maschinen und die damit verbundenen Schwierigkeiten bei den Statistischen Landesämtern zurück. Bei der Auswertung der Ergebnisse der Bauberichterstattung ist zu berücksichtigen, daß mit dem Übergang von den vereinnahmten zu den vereinbarten Entgelten im neuen Mehrwertsteuerrecht eine Phasenverschiebung eintritt, die sich auf die Vergleichbarkeit der Reihen auswirken wird. Auf dem Gebiet der Indices ist die Umstellung auf die Basis 1962 und die maschinelle Berechnung abgeschlossen. Bei der Revision hat sich gezeigt, daß die Indexergebnisse stärker durch die Qualität der Fortschreibungsreihen als durch Umbasierungen berührt werden. Zu den Jahreserhebungen (Unternehmens- und Investitionserhebungen) verweist Herr Sobotschinski auf die notwendige gesetzliche Neuregelung dieser Statistiken. Es sollte dabei angestrebt werden, eine einheitliche Abschneidegrenze hinsichtlich der Beschäftigten einzuführen und dadurch die Vergleichbarkeit zu erhöhen sowie ferner einige Unstimmigkeiten zu beseitigen, die z.Z. noch zwischen den einzelnen Erhebungen bestehen. Zu prüfen sei die - nachrichtliche - Erfassung der Aufwendungen für das sogenannte "leasing" sowie die Erfassung von "Erstinvestitionen".

Zum Zensus im Produzierenden Gewerbe bemerkt Prof. Dr. Krengel in der Diskussion, daß vor allem Wert auf die Aktualität der Ergebnisse gelegt werden muß. Er weist ferner darauf hin, daß die Institute wegen der unterschiedlichen Erhebungspapiere in den Ländern sehr in Sorge sind, ob dadurch nicht eine Verzögerung der Aufbereitungsarbeiten verursacht wird. Prof. Dr. Herrmann dankt dem Statistischen Bundesamt für das Verständnis, das den Schwierigkeiten entgegengebracht wurde, die sich aus dem zentralisierten Rechnungswesen moderner Unternehmen im Hinblick auf die Datenbereitstellung für örtliche Einheiten ergeben. Er bedauert ebenfalls, daß eine einheitliche Behandlung von Mehrbetriebsunternehmen nicht zustande gekommen ist. Wie Dr. Schwartz mitteilt, bittet der Statistische Ausschuß des Bundesverbandes

der Deutschen Industrie das Statistische Bundesamt um Prüfung, ob die übrigen Mitgliedsländer der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft die an sie gestellten Anforderungen auf dem Gebiet der Statistik ebenso schnell und zuverlässig erfüllen wie die amtliche deutsche Statistik. Zur Frage der Verzahnung der Handwerkszählung mit der Handels- und Gaststättenzählung 1967 bemerkt Herr Schünemann, daß Doppelbefragungen auf jeden Fall vermieden werden sollten. Hierzu verweist Herr Sobotschinski auf den ursprünglichen Plan des Statistischen Bundesamtes, wonach die in die Handwerksrolle eingetragenen Inhaber von Handwerksbetrieben mit Schwerpunkt im Handel nur einen einzigen kombinierten Fragebogen auszufüllen gehabt hätten. Wegen der Schwierigkeiten, die sich aus der notwendigen Zusammenführung der verschiedenen Zählungsteile ergeben, sei man aber inzwischen in dieser Frage zu einem Kompromiß gekommen. Die meisten Statistischen Landesämter wollen danach die Handwerksbetriebe mit Schwerpunkt im Handel, mit getrennten Bogen, aber zum gleichen Zeitpunkt befragen. In einem besonderen Anschreiben soll um Verständnis für diese aus aufbereitungstechnischen Gründen notwendige Maßnahme gebeten werden. Zur laufenden Berichterstattung werden eine Reihe von Wünschen vorgetragen. Dr. Langenfeld legt dar, daß die Anfang des Jahres aufgetretenen Terminverzögerungen in der augenblicklichen konjunkturellen Situation sehr ernste Konsequenzen haben könnten; bei wichtigen Konsumenten besteht zunehmend die Neigung, dringend benötigte Informationen unmittelbar von großen Unternehmen zu erfragen. Dieser Tendenz muß unbedingt mit einer beschleunigten Ergebnisfeststellung durch die Statistischen Ämter begegnet werden. Ebenso wie dem Bundesministerium für Wirtschaft bereiten auch der Industrie die Terminverzögerungen große Sorgen. Der Bundesverband der Deutschen Industrie bittet darum, die Beschäftigtengrößenklasse "1 000 und mehr Beschäftigte" noch weiter aufzugliedern; diesem Wunsch wird das Statistische Bundesamt Rechnung tragen (im Zensus 1967 ist bereits eine weitere Unterteilung vorgesehen). Er trägt ferner den Wunsch vor, dem Problem der Rotation bei Repräsentativerhebungen verstärkte Aufmerksamkeit zu widmen. Hinsichtlich der laufenden Handwerksberichterstattung bittet Herr Schünemann auch um einen Nachweis des Handwerks ohne Baugewerbe in einer Summenzeile; ferner hält er eine Untergliederung der Gesamtergebnisse für das Bundesgebiet nach Beschäftigtengrößenklassen für sehr wünschenswert.

V. Handel und Verkehr

Im Zusammenhang mit dem ab 1. Juli 1968 vorgesehenen Fortfall der EWG-Binnenzölle und der Harmonisierung des Zollrechts in der EWG werden sich

für die Außenhandels- und die Verkehrsstatistik eine Reihe von Konsequenzen ergeben. Wie Dr. Hanisch berichtet, soll die Beobachtung der Warenströme zwischen den EWG-Mitgliedsländern, die u.a. wegen der unterschiedlichen steuerlichen Belastung und wegen der Einhaltung bestimmter nationaler Rechts- und Verwaltungsvorschriften erforderlich ist, in Zukunft anhand eines "gemeinschaftlichen Versandverfahrens" durchgeführt werden. Dieses neue Verfahren ersetzt zum Teil die bisherigen nationalen und internationalen Versandverfahren und soll in zollrechtlicher Hinsicht die Grenzkontrollen und Grenzformalitäten vereinfachen; eine entsprechende EWG-Verordnung ist in Vorbereitung. Im einzelnen ist vorgesehen, daß jede Warenbewegung über die Binnengrenzen vom Abgangs- bis zum Bestimmungsort überwacht und von einer gemeinschaftlichen Versandanmeldung begleitet wird. Die Zollabfertigung soll dadurch weitgehend von den Grenzzollstellen zu den Binnenzollstellen verlagert werden; an der Grenze soll nur die Zollstelle des Eingangslandes in sehr begrenztem Maße tätig werden.

Es werden zwei Versandverfahren unterschieden: einmal das "interne" Versandverfahren für Gemeinschaftswaren, d.h. Waren, die sich im Abgangsland im freien Verkehr befinden, und sodann das "externe" Verfahren, das der Überwachung von Drittlandswaren dient, die noch nicht zum freien Verkehr abgefertigt sind. Damit wird ein einheitliches Verfahren für den Versand von Drittlandswaren innerhalb der EWG eingerichtet; beim Überschreiten von Binnengrenzen wird auf erneute Überwachungsmaßnahmen des Zolles verzichtet. Hierdurch wird zugleich ein Anreiz zur Abfertigung der Drittlandswaren am Verwendungsort gegeben; Verlagerungen von Zolleinnahmen zwischen den EWG-Ländern durch Zollerhebung an der Außengrenze und nicht im Einfuhrland (Bestimmungsland) könnten hierdurch weitgehend vermieden werden.

Die gemeinschaftliche Versandanmeldung soll bis etwa 1970 die nationalen Ausfuhr- und Durchfuhrdokumente vollständig ersetzen; eine Ausfertigung soll jeweils als Anmeldepapier für die Außenhandelsstatistik im "Intra-Handel" dienen, und zwar für Durchfuhr und Ausfuhr. Die Einfuhrstatistik wird weiterhin nach dem gegenwärtigen nationalen Verfahren fortgeführt. Die praktischen Auswirkungen des vorgesehenen Versandverfahrens auf die Außenhandelsstatistik der Bundesrepublik sind noch nicht völlig zu übersehen, da noch eine Reihe von Einzelheiten, die das Anmeldeverfahren betreffen, geklärt werden müssen. Es dürfte aber ziemlich feststehen, daß - soweit EWG-Binnengrenzen überschritten werden - bis spätestens Ende 1968 die Durchfuhrstatistik und möglichst bald (spätestens etwa 1970) auch die Ausfuhrstatistik anhand der gemeinschaftlichen Versandanmeldung durchgeführt werden.

Zu den Binnenhandelsstatistiken führt Dr. Hanisch aus, daß die Vorarbeiten an der Durchführung des neuen Handelszensus weitgehend abgeschlossen sind und daß die Grunderhebung in den Monaten August und September dieses Jahres, die ergänzenden Repräsentativerhebungen 1970 durchgeführt werden. Durch die vorgesehene Verzahnung mit der gleichzeitig stattfindenden Handwerkszählung (vgl. hierzu Teil B IV dieses Protokolls) und die im Rahmen der Zählungen um 1960 durchgeführten Abstimmungsaktionen wird nach Auffassung des Statistischen Bundesamtes ein gegenüber 1960 verbessertes Anschriftenmaterial der Finanzämter zur Verfügung stehen. Außerdem hat eine Reihe von Verbänden in dankenswerter Weise die Anschriftenlisten ihrer Mitgliedsfirmen zur Verfügung gestellt. Zur Aktualität der laufenden Berichterstattung im Großhandel erwähnt Dr. Hanisch, daß durch den Übergang auf die elektronische Datenverarbeitung der Termin für den Schnellbericht um etwa eine Woche vorgelegt werden konnte.

Es ist vorgesehen, die laufenden Verkehrsstatistiken, die überwiegend funktional aufgebaut sind, durch jährliche Unternehmensbefragungen zu ergänzen, und zwar sollen sämtliche Unternehmen, die nach ihrem wirtschaftlichen Schwerpunkt zum Unternehmensbereich Verkehr gehören, über ihre Gesamtumsätze und ihre Gesamtbeschäftigten sowie zusätzlich über ihre Erlöse aus der Verkehrstätigkeit, über die im Verkehr Beschäftigten und über die Fahrzeugbestände befragt werden. Alle Unternehmen mit Verkehrstätigkeiten, deren wirtschaftlicher Schwerpunkt außerhalb des Verkehrs liegt, werden nur im Hinblick auf die Verkehrsmerkmale befragt. Abschließend weist Dr. Hanisch auf eine Änderung im Erhebungsverfahren der Statistik des Werkfernverkehrs hin, die durch den Fortfall der Beförderungsteuer ab 1. 1. 1968 verursacht ist. Für die erstmals 1968 durchzuführende jährliche EWG-Güterverflechtungstatistik mußte in der Bundesrepublik das vorhandene verkehrsstatistische Verflechtungssystem etwas geändert werden.

In der Diskussion bittet Dr. Häfner unter Hinweis auf die besondere Situation, die sich aus der Einführung der Marktordnungen in der EWG ergibt, den Wünschen seines Ressorts nach einer Berücksichtigung der entsprechenden Warenpositionen in der Außenhandelsstatistik - insbesondere im Hinblick auf die Verpflichtung zur kurzfristigen Berichterstattung nach Brüssel - Rechnung zu tragen. Präsident Schmidt führt dazu aus, daß die Außenhandelsstatistik bisher die meisten der an sie gestellten Anforderungen erfüllen konnte, daß sie andererseits aber keine Allzweckstatistik sein kann. Zusatzauskünfte sollten daher auf das unumgänglich notwendige Maß beschränkt werden. Die Möglichkeit der wöchentlichen Berichterstattung soll noch einmal im Amt

geprüft werden. Die Frage Dr. Häfners, ob nicht die geschilderte gemeinschaftliche Versandanmeldung auch für die Einfuhrstatistik verwandt werden könne, beantwortet Dr. Hanisch mit dem Hinweis, daß die zusätzlichen Merkmale nur schwer auf den Formularen unterzubringen seien und daß sich ferner auch bei den Warenbezeichnungen sprachliche Schwierigkeiten ergeben würden.

Dr. Langenfeld weist auf die Schwierigkeiten hin, die während der parlamentarischen Behandlung des Handelszählungsgesetzes 1968 und anderer statistischer Gesetze entstanden sind, und bittet darum, daß zumindest von seiten der Statistiker in Zukunft eine einheitliche Linie vertreten wird.

Dr. Haas entgegnet unter Hinweis auf das förderative System der Bundesrepublik, daß es das Recht und auch die Pflicht der Länder sei, Einwände gegen ein Gesetz im Bundesrat zur Sprache zu bringen. Er schlägt vor, dieses Thema auf einer der nächsten Sitzungen der Dienstaufsichtsbehörden der Landesämter zu erörtern.

Der Vorschlag des Statistischen Bundesamtes, die Fremdenverkehrsstatistik durch die unmittelbare Auswertung der Betriebsmeldungen in den Statistischen Landesämtern zu aktualisieren, wird von Prof. Dr. Szameitat unterstützt. In der Diskussion einigt man sich darauf, die Frage auf einer der nächsten Referentenbesprechungen weiter zu behandeln. Zur Frage eines Sammelgesetzes für die Straßenverkehrsstatistik führt Herr Fidelak aus, daß wegen der schwierigen Materie und der zur Zeit stattfindenden Diskussionen über die Neufassung zahlreicher verkehrsrechtlicher Vorschriften die Zeit für ein solches Gesetz noch nicht reif sei.

VI. Preise, Löhne, Unternehmensrechnungen, Wirtschaftsrechnungen

Der Ausbau der Preisstatistik wird nach den Ausführungen von Herrn Guckes in diesem Jahr zu einem Abschluß kommen. Es sind die Grenzen erreicht worden, die durch das Gesetz und die in den Statistischen Ämtern und den Gemeinden vorhandenen Kapazitäten gegeben sind. Die Umstellung der Preisindices auf das Basisjahr 1962 ist so gut wie abgeschlossen; der Einzelhandelspreisindex auf neuer Basis wird im Juli 1968 vorliegen. Im Laufe dieses Jahres wird auch das Material für die Verbraucherpreisstatistik soweit vervollständigt sein, daß ein Preisindex für die Lebenshaltung von Haushalten mit höherem Einkommen und ein Index des Privaten Verbrauchs, der sich auf alle privaten Haushalte bezieht, berechnet werden können. Der Übergang auf die Mehrwertsteuer hat durch den Doppelnachweis verschiedener Preisindices (mit und ohne Mehrwertsteuer), und vor allem durch die erforderlichen Rückfragen

zu erheblichen zusätzlichen Belastungen und insbesondere beim Baupreisindex zu zeitlichen Verzögerungen geführt, die aber bald behoben sein werden.

Bei der nunmehr gesetzlich geregelten Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1969 werden sich in der Aufgabenstellung gegenüber der vorangegangenen Stichprobe 1962/63 einige Änderungen ergeben. Während das Hauptziel der ersten Einkommens- und Verbrauchsstichprobe darin bestand, Umfang und Art des Privaten Verbrauchs zu ermitteln, liegt der Schwerpunkt der neuen Erhebung mehr bei Fragen der Einkommenserzielung sowie der Ersparnis- und Vermögensbildung. Auf Grund der Erfahrungen mit der ersten Einkommens- und Verbrauchsstichprobe ist das Erhebungsverfahren in einigen Punkten abgeändert worden.

Im Rahmen der laufenden Verdienststatistiken ist ein Austausch der Berichtsbetriebe vorgesehen. Außerdem wird zur Zeit geprüft, ob künftig neben den laufenden Verdiensten auch die einmaligen und in unregelmäßigen Abständen erfolgenden Zahlungen der Arbeitgeber an die Arbeitnehmer erfaßt werden sollen. Hierbei muß noch geklärt werden, ob diese Zahlungen für sich allein erfaßt werden können oder ob der gesamte Jahresverdienst erfragt werden soll, aus dem die einmaligen bzw. unregelmäßigen Beträge dann aber nicht mit hinreichender Genauigkeit herausgerechnet werden könnten. Mit der Schaffung der Rechtsgrundlage für die Erhebung der Dienstbezüge, Vergütungen und Löhne im öffentlichen Dienst werden nach langer Zeit wieder Angaben über die Gehalts- und Lohnstruktur in diesem Bereich anfallen. Besonderer Wert wird darauf gelegt, die Vergleichbarkeit mit den Angaben für den privaten Sektor zu sichern.

In der Diskussion befaßt sich Prof. Dr. Szameitat mit dem Übergang auf ein neues Basisjahr. Wegen der außergewöhnlichen Verhältnisse, die durch die Einführung der Mehrwertsteuer entstanden sind, kommt hierfür frühestens das Jahr 1969 in Betracht. Dieses Problem muß im Zusammenhang mit allen übrigen Indices gelöst werden.

Dr. Husmann stellt die Frage, wie die dargelegten Pläne für die laufende Verdienststatistik mit den Vorschlägen von Dr. Fürst in seinem Gutachten in Einklang zu bringen seien, wonach die vierteljährliche Periodizität auf eine halbjährliche Berichterstattung zu verlängern und die dabei eingesparten Mittel für eine zusätzliche Jahresverdiensterhebung eingesetzt werden sollten. Hierzu teilt Herr Guckes mit, daß die vorgesehene Erweiterung nicht mit der Frage einer Änderung der Periodizität im Zusammenhang steht

und sich mit den Vorschlägen von Dr. Fürst durchaus vereinbaren läßt. Dr. Husmann weist ferner auf die Schwierigkeiten hin, die einmaligen Leistungen der Arbeitgeber getrennt zu erfassen, während die Jahresverdienste ohne weiteres aus den Lohnkonten abgelesen werden können.

Der Wunsch des Gesamtverbandes gemeinnütziger Wohnungsunternehmen nach einer möglichst frühzeitigen Veröffentlichung des Instandhaltungspreisindex wird nach Möglichkeit erfüllt werden. Gewisse Bedenken bestehen von seiten des Verbandes gegen eine Ausweitung der Bilanzstatistik öffentlicher Unternehmen auf die staatlichen und kommunalen Unternehmen außerhalb des Versorgungs- und Verkehrsbereichs, d.h. also u.U. auch auf gemeinnützige Wohnungsunternehmen, deren Besonderheiten und Bedürfnisse im Frage- und Veröffentlichungsprogramm zumindest berücksichtigt werden sollten.

VII. Bevölkerungsbewegung, Bildungswesen, Gesundheitswesen

Wie Dr. Schwarz ausführt, sind die koordinierten Bevölkerungsvorausschätzungen für Bund und Länder auf der Basis des Bevölkerungsstandes am 1. 1. 1966 inzwischen abgeschlossen. Obwohl die Wanderungen zunächst unberücksichtigt geblieben sind, haben sich die Ergebnisse schon jetzt als eine wertvolle Orientierungshilfe erwiesen, so z.B. für die von den Ländern bis Mitte Juni dieses Jahres bekanntzugebenden landesplanerischen Zielvorstellungen hinsichtlich der Bevölkerungsentwicklung bis zum Jahre 1985. Die Ergebnisse dieser Bevölkerungsvorausschätzung sollen zunächst zwar nur als Richtwerte bei der weiteren Planung von Bundesfernstraßen dienen, sie werden sicherlich aber auch für viele andere Zwecke in Zukunft Verwendung finden. Bis zum Termin für die nächste Referentenbesprechung mit den Statistischen Landesämtern im Herbst 1968 sind voraussichtlich auch die vorhandenen Maschinenprogramme auf das neue IBM-System 360 umgestellt, so daß die Statistischen Landesämter dann für Vorausschätzungen auf regionaler Basis technisch unabhängig werden.

Ausgehend von den Bevölkerungsvorausschätzungen, insbesondere bei Einbeziehung der Wanderungen, entwickelt sich eine ausführliche Diskussion über das Thema Vorausschätzungen im allgemeinen. Vizepräsidentin Dr. Bartels betont, daß in zunehmendem Maße Vorausschätzungen verlangt werden, die in irgendeiner Form auch mit einer Vorausschätzung der künftigen wirtschaftlichen Entwicklung verknüpft sind. Das ist bereits bei der Einbeziehung der Wanderungen zwischen Regionen der Fall. In Anbetracht der ständig steigenden Forderungen nach Vorausschätzungen für die verschiedensten

Zwecke muß die Art und das Ausmaß der Beteiligung der amtlichen Statistik nochmals durchdacht werden. Wegen der politisch bestimmten Annahmen, die mehr oder weniger mit jeder Vorausschätzung verbunden sind, können die Statistischen Ämter nach Ansicht von Frau Dr. Bartels die volle Verantwortung für Prognosen nicht übernehmen; diese müsse den Ressorts überlassen bleiben. Aus dem gleichen Grunde seien auch der Arbeit der Institute - bei aller Anerkennung ihrer Leistungen - gewisse Grenzen gesetzt. Allerdings sollten die Statistischen Ämter - ebenso wie die Institute - weitgehend in die Arbeiten eingeschaltet sein. Für die Mitarbeit der Statistischen Ämter spricht u.a., daß sie am ehesten Aussagewert und Zuverlässigkeit des für Prognosemodelle benötigten statistischen Materials beurteilen und Sonderzusammenstellungen und -auswertungen für Zwecke der Vorausschätzungen vornehmen können; auch sind aus dem statistischen Material der Vergangenheit, z.B. auf dem Wege der Zeitreihenanalyse, wichtige Erkenntnisse über Entwicklungstendenzen abzuleiten. Dr. Hüfner erinnert daran, daß die Einstellung der amtlichen Statistik zur Durchführung von Prognosen - wegen der notwendigen politischen Annahmen - bisher abwartend gewesen sei. Er verweist dazu auf das Ergebnis der Jahreshauptversammlung der Deutschen Statistischen Gesellschaft im Oktober 1966 in Hamburg. Die vor einiger Zeit in Angriff genommenen Bevölkerungsvorausschätzungen von Bund und Ländern unter Einbeziehung der Wanderungen seien seiner Auffassung nach nicht recht weitergekommen, nicht zuletzt wegen der problematischen Annahmen über die Wanderungen. Dr. Nellesen hält es für sehr unbefriedigend, wenn die Statistischen Ämter sich lediglich auf die Bereitstellung des statistischen Zahlenmaterials beschränken; sie sollten sich seiner Meinung nach auch stärker mit der Auswertung einschließlich Prognosen befassen. Nach Auffassung von Dr. Haas ist eine Einschaltung der Statistischen Ämter in die Vorausschätzungen in größerem Umfang zur Zeit noch verfrüht. Sein Amt ist weder personell noch haushaltsmäßig in der Lage, größere Prognosevorhaben durchzuführen.

Zur Frage der Wanderungen führt Prof. Dr. Szameitat aus, daß ihre Einbeziehung in die Bevölkerungsvorausschätzungen für Planungszwecke unumgänglich sei; es ist ferner erforderlich, daß die Länder in diesen Fragen eine einheitliche Linie finden. Dr. Hüfner unterstreicht ebenfalls diesen Gedanken mit dem Hinweis, daß zur Zeit jedes Land seine eigenen Zahlen berechnet; dieses Verfahren sei nicht ganz befriedigend. Zumindest auf dem Gebiet der Bevölkerungsvorausschätzungen müsse man daher zu einheitlichen Vorausschätzungsmethoden kommen. Die Einbeziehung der Wanderungen und die

dadurch notwendigen gegenseitigen Abstimmungen zwischen den Ländern und deren Regionen seien ein erster Schritt in dieser Richtung. Dr. Kraus teilt mit, daß die zum Ausbau der Bundesfernstraßen in Niedersachsen durchzuführenden Bevölkerungsvorausschätzungen - entsprechend den einleitenden Ausführungen von Dr. Schwarz - sich auf 10 Regionen mit jeweils weiteren 10 Untereinheiten erstrecken sollen. Damit geht man bereits unter die Kreisebene, und es müssen erhebliche Bedenken hinsichtlich der Aussagefähigkeit der Zahlen geltend gemacht werden. Herr Fidelak ist der gleichen Auffassung und bittet darum, bei den bevorstehenden Verhandlungen auf solche Bedenken hinzuweisen.

Die Notwendigkeit von Bevölkerungsvorausschätzungen für Großstädte wird nach Ansicht von Dr. Buhrow nicht mehr bestritten. Es kommt seines Erachtens darauf an, die personellen Voraussetzungen für die Durchführung solcher Vorhaben in den Statistischen Ämtern der Städte zu schaffen.

Frau Dr. Bartels regt an zu überlegen, ob es bei dem steigenden Bedarf öffentlicher Stellen an mittel- und langfristigen Prognosen nicht zweckmäßig wäre, wenn das Bundesministerium für Wirtschaft eine Koordinierung der verschiedenen Vorhaben, soweit sie auf Vorstellungen über die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung beruhen, vornähme. Im Bundesministerium für Wirtschaft wird, wie Dr. Langenfeld ausführt, die Voraussetzung für die Durchführung bestimmter Arbeiten auf dem Gebiet der Prognosen geschaffen werden. Er erinnert daran, daß für die notwendige Koordinierung der kurzfristigen Prognosen bereits Organe bestehen, und daß für die ebenso notwendige Koordinierung der mittel- und langfristigen Prognosen Vorkehrungen getroffen werden. In diesem Zusammenhang fordert er auch eine größere operative Beweglichkeit für die amtliche Statistik.

Dr. Wegner hält es angesichts des weiten und zum Teil unsicheren Gebietes der Prognosen für zweckmäßig, wenn außer den amtlichen Stellen auch die Institute Prognosen vorlegen. Auf diesem Weg könne eine bessere Unterrichtung der verantwortlichen Ministerien und der Öffentlichkeit erreicht werden. Zur Frage der Arbeitsteilung zwischen Instituten und amtlichen Stellen erklärt Prof. Dr. Krenzel, daß es ein entscheidender Vorzug der Institutsarbeit ist, daß sie nicht weisungsgebunden ist. Über Konkurrenz und Arbeitsteilung auf dem Gebiete der Vorausschätzungen könne man vieles sagen. Seines Erachtens kommt es aber entscheidend darauf an, wie die Arbeitsteilung gehandhabt wird. So sei beispielsweise die Branchenanalyse und -prognose wesentlich leichter und sicherer von einem Institut zu bewältigen, da u.a.

die Auskunftsfreudigkeit von Unternehmensleitungen zweifellos gegenüber einem Institut größer sei als gegenüber einer amtlichen Stelle. Für andere Gebiete, so die mittelfristige Finanzplanung, trafen sicher die Auffassungen von Frau Dr. Bartels zu, wonach die Startbedingungen für die Verwaltung (Ministerien und Statistische Ämter) insofern besser seien, als sie die genauere Kenntnis der wirtschaftspolitischen Absichten der Regierungen besitze. Die grundsätzliche Frage, ob die amtliche Statistik sich an der Aufstellung von Prognosen stärker als bisher beteiligen soll - und zwar vor allem wegen ihrer genauen Materialkenntnis - wird nach Auffassung von Präsident Schmidt den Statistischen Beirat noch häufiger beschäftigen. Dabei muß immer wieder überlegt werden, wo gegebenenfalls der Schnitt zwischen den Arbeiten in den Ministerien, den Statistischen Ämtern und den wissenschaftlichen Instituten zu ziehen ist.

Abschließend zum Thema Bevölkerungsstatistiken teilt Dr. Schwarz mit, daß sich für die amtliche Statistik im Zusammenhang mit der bevorstehenden Verwaltungsneugliederung eine doppelte Aufgabe ergibt. Einmal müssen ausgewählte Ergebnisse früherer Zählungen, und zum Teil Ergebnisse laufender Statistiken aus den letzten 10 Jahren auch für den Gebietsstand der neuen Verwaltungseinheiten zusammengestellt werden. Zum anderen ist zu prüfen, ob die Regionalstatistik allein mit Ergebnissen für die künftigen Großgemeinden auskommt oder ob auch in Zukunft Unterlagen in der früheren Abgrenzung benötigt werden.

Zu den Arbeiten auf dem Gebiet der Bildungsstatistik gibt Dr. Schwarz einige ergänzende Hinweise auf den derzeitigen Stand der Hochschulverlaufstatistik. Nach Einführung des Personenkennzeichens sind in mehreren Ländern die Unterlagen des Wintersemesters 1966/67 mit den Unterlagen des Sommersemesters 1967 zusammengeführt worden. Die dabei gemachten Erfahrungen können durchaus als ermutigend bezeichnet werden. Auf die Frage von Herrn Heim, weshalb der Fachausschuß Statistik des Bildungswesens seit nunmehr anderthalb Jahren nicht mehr getagt hat, wird erwidert, daß es wegen verschiedener dringender Arbeiten für die Kultusministerkonferenz und wegen der noch nicht genügend weit gediehenen Vorbereitungen bisher nicht zu einer Wiederholung kommen konnte. Der von Herrn Gebauer vorgetragene Wunsch nach einer Beobachtung des Studienerfolges von Stipendiaten aus Entwicklungsländern wird sich im Rahmen der Bildungsstatistik nicht verwirklichen lassen; hier müsse auf Verwaltungsunterlagen zurückgegriffen werden.

In der Statistik des Gesundheitswesens soll die Herausgabe des systematischen Verzeichnisses der Internationalen Klassifikation der Verletzungen, Krankheiten und Todesursachen 1968 in Kürze, die des alphabetischen Verzeichnisses bis Herbst 1968 erfolgen. Neben der Einführung dieser Klassifikation sollen einige weitere Aufgaben in Angriff genommen werden. Hierzu gehören: die Verbesserung des Inhalts und der Signierung der Todesbescheinigungen mit Erfahrungsaustausch zwischen den Ländern; Vergleichssignierungen im nationalen und internationalen deutschsprachigen Bereich; die Vorbereitung der Multikausalanalyse der Todesursachen u.a..

Prof. Dr. Szameitat weist darauf hin, daß noch immer Lücken auf dem Gebiet der Morbiditätsstatistik bestehen und bittet das Statistische Bundesamt, ernsthafte Schritte in die Wege zu leiten, um auf diesem Gebiet Fortschritte zu erzielen. Dr. Schwarz weist auf die jetzt vorliegenden Ergebnisse einer Umfrage im Ausland zu diesem Thema hin.

VIII. Volks-, Berufs- und Wohnungszählungen, Allgemeine bevölkerungswissenschaftliche Analysen

Zum Mikrozensus führt Dr. Schubnell aus, daß der Entwurf für eine Verlängerung des Mikrozensusgesetzes z.Z. im Bundesministerium des Innern vorliegt. Das Statistische Bundesamt bereitet den Entwurf einer Rechtsverordnung über die Zusatzprogramme in den Erhebungsjahren 1969, 1970 und 1971 vor. Der Inhalt der Zusatzprogramme wird sowohl in Ressortbesprechungen als auch mit anderen Stellen noch zu erörtern sein. Wie Dr. Schubnell erläutert, handelt es sich bei den einzelnen Programmteilen einmal um bisher zurückgestellte Erhebungen über bestimmte Themenkreise; ferner werden Tatbestände berücksichtigt, die bei der Volks- und Berufszählung 1971 aus Rationalisierungsgründen ausgespart sind oder deren Ermittlung eine zu große Belastung der Befragten oder der Zähler dargestellt hätte. Zur Verbesserung der Berufsstatistik sind im Rahmen der Zusatzprogramme Befragungen über Tätigkeitsmerkmale und Funktionsbereiche der Erwerbstätigen vorgesehen. In dieser Frage besteht ein intensiver Meinungsaustausch mit dem neu gegründeten Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung in Erlangen.

Zur Gebäude- und Wohnungszählung 1968 berichtet Dr. Schubnell über den Stand der Vorbereitungsarbeiten und die vorgesehenen weiteren Schritte. Die Druckmuster der Erhebungspapiere sind fertiggestellt und liegen den Statistischen Landesämtern vor. Wegen der im Juni/Juli dieses Jahres durchzuführenden Gebäudevorerhebung ist der Gebäudebogen vordringlich behandelt worden; die Auslieferung der Bogen an die Gemeinden ist zum Teil bereits

im Gange. Im Statistischen Bundesamt wird z.Z. an der Überarbeitung und Vervollständigung des Planes für die maschinellen Kontrollen und Korrekturen sowie am Tabellenprogramm gearbeitet. Zu der Referentenbesprechung am 9./10. Juli 1968 mit den Statistischen Landesämtern sollen auch der Gesamtverband gemeinnütziger Wohnungsunternehmen sowie andere interessierte Stellen geladen werden; eine Fachausschußsitzung wird nicht für erforderlich gehalten. Dr. Fey betont die große Bedeutung, die der Zählung für die Wohnungswirtschaft zukommt und gibt bekannt, daß der Bundesminister für Wohnungswesen und Städtebau sich deshalb mit einem persönlichen Schreiben an die Auskunftspflichtigen wenden werde. Wie Prof. Dr. Szameitat ausführt, ist beabsichtigt, in Baden-Württemberg eine Zusatzerhebung zur Gebäude- und Wohnungszählung durchzuführen, in der u.a. die vorhandenen Parkräume erfragt werden sollen, ferner werden Anschreibungen über Fahrten aller Personenkraftwagen, die von einem Haushalt gehalten werden, verlangt. Eine Umfrage bei den Statistischen Landesämtern ergibt, daß Zusatzerhebungen dieser und ähnlicher Art auch in Hamburg, in ausgewählten Kreisen Niedersachsens sowie in München (Pendlererhebung) vorgesehen sind. Der Beirat stellt hierzu fest, daß für derartige Erhebungen keine Auskunftspflicht nach dem Gesetz über die Gebäude- und Wohnungszählung 1968 besteht, und daß die Ergebnisse nur sehr eingeschränkt verwendbar sein werden, da insbesondere Vergleichsmöglichkeiten mit anderen Großstädten fehlen. Zur Wohnungsstichprobe 1965 weist Dr. Schubnell darauf hin, daß der zweite Quellenband "Haushalte nach Art, Größe und Unterbringung" in Druck gegangen ist und in Kürze erscheinen wird. Für den dritten und letzten Band "Haushalte und Personen nach Einkommen, Mietbelastung und Wohnabsichten" wurde mit der Tabellenerstellung begonnen; auf jeden Fall wird dieser Band noch zum Jahresende 1968 erscheinen.

Auf dem Gebiet der Statistik der Sozialleistungen wird gegenwärtig eine Zusatzstatistik zur Kriegsofferfürsorge 1969 vorbereitet, die Angaben darüber erbringen soll, welche Arten von Hilfen - entsprechend den Hilfearten in besonderen Lebenslagen nach dem Bundessozialhilfegesetz - den Versorgungsberechtigten gewährt werden.

Ein Bericht über die weitere Vorbereitung der Volks- und Berufszählung 1970 wurde unter Punkt A I gegeben (vgl. den entsprechenden Protokollabschnitt).

M. Maschinelle Datenverarbeitung, Mathematik

und

Z. Verwaltung

Herr Mengert weist auf die außerordentlichen Schwierigkeiten hin, die im Bereich der maschinellen Datenverarbeitung durch die Umstellung auf das neue System IBM 360 entstanden sind. Die Lösung aller dabei aufgetretenen Probleme wird noch einige Zeit beanspruchen. Durch den Einsatz der neuen elektronischen Datenverarbeitungsanlagen ergeben sich auch für die Einrichtung zentraler Datenbanken, für kombinatorische Schätzungen und Reihenanalysen zusätzliche technische Möglichkeiten. Über diese Probleme sowie über Fragen der mathematischen Statistik sollte auf einer der kommenden Beiratstagungen eingehend berichtet werden.

Im Hinblick auf die Neuorganisation des Amtes erwähnt Herr Mengert, daß hiermit u.a. eine Straffung der Organisationseinheiten angestrebt werde, die zweifellos zu einer stärkeren operativen Beweglichkeit der amtlichen Statistik - wie sie insbesondere von Dr. Langenfeld gefordert wurde - beitragen wird.

Präsident Schmidt schließt die Tagung und dankt den Teilnehmern für die lebhafte Beteiligung und die produktiven Diskussionsbeiträge. Sofern keine Sondersitzung erforderlich wird, ist damit zu rechnen, daß die nächste Tagung im Mai 1969 stattfinden wird.

